

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:  
Dr. M.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 130.

Montag, 9. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Preis: Bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Post in Riesa 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Wochensubskriptionen werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Annahme des Anzeigens bis zum Freitag 9 Uhr (ohne Gewähr). Preis für die Zeilenbreite 43 mm dritte Spalte 18 Pfg. (Abolpreiss 12 Pfg.) Zeitungsbesitzer und Verleger sind verpflichtet, das Tagesblatt zu abonnieren. Preis für die Abnahme des Tagesblattes nach besonderem Tarif.

Verleger: Dr. M. Winterlich in Riesa. — Druck: G. W. Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schaefer in Riesa.

## Erweiterung des Bahnhofes Riesa.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 121 des Riesauer Tageblattes veröffentlichte Enteignungsverordnung des Königl. Ministeriums des Innern wird hierdurch bekannt gemacht, daß der geprüfte und genehmigte, sowie mit entsprechenden Nachweisen versehene Plan über die oben bezeichnete Anlage nebst zwei Verzeichnissen der hierzu in Anspruch zu nehmenden Grundstücke und Rechte gemäß §§ 68 und 41 des Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 von dem Erscheinen dieser Bekanntmachung ab drei Wochen bei der Königl. Amtshauptmannschaft und im Geschäftszimmer des Königl. Eisenbahnbauamtes Riesa zu jedermanns Einsicht und zum Zwecke der Erläuterung und Ausfertigung ausgelegt ist.

Widersprüche gegen die bevorstehende Enteignung oder gegen den vorläufigen Plan sind bei sonst eintretendem Verluste entweder vor oder spätestens in dem noch anzuberaumenden Enteignungstermin bei der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain anzubringen.

An die Nebenberechtigten, denen ein dingliches Recht am Gegenstande der Enteignung oder ein darauf bezügliches persönliches Gebrauchs- oder Nutzungsrecht zusteht, wird zugleich die Aufforderung gerichtet, solche Rechte und die hieraus abzuleitenden Entschädigungsforderungen alsbald und spätestens im genannten Termine anzumelden, widrigenfalls sie die in diesem Termine getroffenen Festsetzungen gegen sich gelten zu lassen haben und bezüglich des Rechtes auf besondere Entschädigung im Enteignungsverfahren der Gefahr des Verlustes ausgesetzt sein würden.

Weiter wird auf die in dem unten abgedruckten § 27 Absatz 1, 2 und 5 des Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 genannten Rechtsnachteile und darauf hingewiesen, daß die Beteiligten solche nur ihnen bekannte Umstände, aus denen Ansprüche auf außerordentlich hohe Entschädigungen hergeleitet werden könnten, alsbald und spätestens im Termine anzuzeigen haben, andernfalls diese Umstände bei der Entschädigungsfestsetzung im Enteignungsverfahren nicht berücksichtigt werden können.

Großenhain, den 6. Juni 1913.

391 f. H.

Königliche Amtshauptmannschaft.

§ 27 Absatz 1, 2 und 5 des Enteignungsgesetzes.

Ist dem Entschädigungsberechtigten die bevorstehende Enteignung nach § 15 angezeigt worden, so kann er Entschädigung für Neubauten, neue Anpflanzungen oder sonstige neue Anlagen, soweit solche nicht durch die Notwendigkeit oder durch ordnungsmäßige Bewirtschaftung geboten sind und die hierdurch herbeigeführten Wertveränderungen nur fordern, wenn die Anlagen mit Zustimmung des Unternehmers ausgeführt worden sind oder soweit dadurch der Wert des Grundstückes für das Unternehmen selbst erhöht worden ist. Für die Weiterführung bereits begonnener Anlagen gilt diese Beschränkung nur, soweit dem Entschädigungsberechtigten die Weiterführung auf Antrag des Unternehmers untersagt worden ist. Der Entschädigungsberechtigte darf die Anlagen, für die ihm hier-

nach kein Entschädigungsanspruch zusteht, bis zur Ueberweisung des Grundstückes (§§ 49, 57) wegnehmen.

Die gleichen Vorschriften gelten, ohne daß es einer besonderen Anzeige oder Untersagung bedarf, von der ersten Auslegung des Planes (§ 41) an bezüglich der nach dem Plane für das Unternehmen einschließlich der Nebenanlagen in Anspruch zu nehmenden Grundstücke.

Diese Vorschriften sind entsprechend anzuwenden und gelten auch gegen Dritte, wenn der Entschädigungsberechtigte nach der Anzeige oder nach der Planauslegung Dritten Rechte an Grundstücke oder persönliche Nutzungs- oder Gebrauchsrechte eingeräumt hat, durch deren Veräußerung sich der Betrag der vom Unternehmer zu leistenden Gesamtschuldung erhöhen würde.

Unter dem Schweinebestande des Gutbesizers Arthur Eckelmann in Pausitz ist die Schweinepeste ausgebrochen.

Großenhain, den 9. Juni 1913.

1757 c. E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Ueber die Flur Röderau ist ein Bebauungsplan (Planzeichnung und Ortsbaugesetz) aufgestellt worden, der vom 11. ds. Mts. ab 4 Wochen lang im Gemeindeamt Röderau öffentlich ausliegt.

Widersprüche gegen den Bebauungsplan sind bei deren Verluste innerhalb dieser Zeit bei dem Gemeindevorstande zu erheben.

Großenhain, am 7. Juni 1913.

Die Amtshauptmannschaft.

In das Güterrechtsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute auf Seite 105, den Geschäftskonten Kurt Arno König in Riesa und dessen Ehefrau Louise Margarethe geb. Seyfried, Gastwirtin, betr., eingetragen worden:

Die Verwaltung und Nutzung des Mannes ist durch Ehevertrag vom 6. Juni 1913 ausgeschlossen worden.

Riesa, den 9. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Meissen wird der Weg von Althirschstein-Gösa nach Boritz wegen Beschüttung vom 10. bis mit 14. Juni gesperrt. Der Verkehr wird inzwischen auf den Mittelweg verwiesen.

Althirschstein, den 9. Juni 1913.

Wachs, Gemeindevorstand.

## Freibank Glaubitz.

Morgen Dienstag von nachmittags 5 Uhr an kommt Rindfleisch, roh, Pfund 40 Pfg. zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 9. Juni 1913.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 10. Juni 1913, abends 6 Uhr. 1. III. Nachtrag zur Ordnung für den städtischen Schlachthof zu Riesa vom 29. Juli 1909 und der dieser angefügten Gebühren-Ordnung. 2. Ratsbeschluss, betreffend die Errichtung eines städtischen Fonds (einer städtischen Anstalt) für zweite Hypotheken und Beschaffung der erforderlichen Mittel für diesen Fonds durch Aufnahme einer Anleihe von 200000 M. 3. Ratsbeschluss, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 100000 M. zur Deckung der Mehrkosten für den Bau der Carola-Schule. 4. Ratsbeschluss, betreffend die Erweiterung des Ausschusses für die Stadtbibliothek. — Mitteltungen, nichtöffentl. Sitzung. — Heute vormittag in der neunten Stunde hat ein junger Arbeitsburche vor einem hiesigem Geschäft sein altes Fahrrad mit einem fast neuen Rade vertauscht. Es dürfte im Interesse des jungen Menschen liegen, dasselbe sofort wieder zurück zu bringen, um unliebsamen Weiterungen aus dem Wege zu gehen.

— An der vom 20. bis 29. Juni stattfindenden 4. Sächsischen Riegersahrt zur Wasserfante nehmen auch mehrere Personen aus Riesa und Umgegend teil. Diese wollen morgen Dienstag abend zu einer Besprechung im Kronprinz zusammen kommen.

— Die Ortsgruppe Riesa vom Sängerbund des Meißner Landes veranstaltete am gestrigen Nachmittag ihre 4. Gruppenprobe im Saale des Hotels „Kronprinz“. Etwa 130 Sänger der Vereine „Amphion“, „Sängerkreis“, „Daphne“, „Schubertbund“ aus Riesa, Männergesangverein Gröbä, Männergesangverein Werzdorf, „Concordia“, „Erethla“ und „Liederstafel“-Vormarsch hatten sich eingefunden. Gesprocht wurden unter Leitung der Gruppenleitermeister Herren Kirchenmusikdirektor Fischer und Kirchschullehrer Schönebaum die Nürnberg-Sachsische „In der Fremde“ von Wohlgenut und „An die Mädchenlein“ von Jüngst, ferner zur Erinnerung an das Befreiungsjahr 1813 „Sibow's wilde Jagd“ und „Schwert-

lieb“ von C. M. v. Weber, „Der Soldat“ und „Der Schweizer“ von Silcher. Die Gunst der Witterung gab die Veranlassung, nach Beendigung der Probe den Stadtpark aufzusuchen, wo zu sichtlicher Freude der Parkbesucher eine weitere Anzahl von Chören zum Vortrag gelangte. — Die nächste Gruppenzusammenkunft findet im Oktober d. J. in Lommahay statt. Die Ortsgruppe umfaßt zur Zeit etwa 300 Sänger.

— Von der Elbe. Nachdem der Wasserstand am Mittwoch der vergangenen Woche mit 172 cm unter Null die derzeitige niedrigste Marke erreicht hatte, trat ein langsames Steigen des Wasserspiegels ein, so daß am Sonnabend die Dresdner Pegelmarke 102 cm unter Null, die eines Riesauer Stand von 84 cm unter Null entspricht, betrug. Der Verkehr hatte in der Berichtswache wesentlich unter den ungünstigen Wasseroberhältnissen zu leiden, da nur flach gehende Schiffe heran gebracht werden konnte; die zu tief beladenen Fahrzeuge waren, um weiter zu kommen, gezwungen, mehr oder weniger von der Ladung in andere Rähne überzuladen. Die Stückgutankünfte im Hafen waren nicht besonders umfangreich, doch war es immerhin möglich, sämtliche Rähne zu beschäftigen. Tageweise mußten vereinzelt Rähne, die nicht sofort bei Ankunft Röhnanlagen erhalten konnten, als Reserven vorgemerkt werden. Das Getreidemischlagsgeschäft ist nach wie vor still geblieben. Die ganz vereinzelt eintreffenden Partien konnten jeweils sofort abgenommen werden. Die Verladungen zu Tal hielten sich im großen und ganzen auf der Höhe der Vorwoche, soweit Stückgüter in Frage kommen. Getreide wurde zwar ebenfalls noch umgeschlagen, so daß noch verschiedene Rähne zum Abschwimmen gebracht werden konnten, doch war ein Abflauen unverkennbar. Die Verladungen dürften in nächster Zeit vollständig eingestillt werden. Auf dem Frachtenmarkt hat sich die feste Stimmung der Vorwoche behaupten können; die Frachten konnten zwar trotz des täglich schlechter werdenden Wassers nicht weiter anziehen, was auf die zur Zeit nicht sonderlich großen Ankünfte in Hamburg zurückzuführen sein dürfte. Sollte sich der derzeitige bessere Wasserstand einige Tage halten, so

ist es leicht möglich, daß die Raten nach allen Stationen wieder etwas nachgeben werden.

— Der Landesverein der Fortschrittlichen Volkspartei hielt gestern im Saale des Palmengarten in Dresden seinen diesjährigen Parteitag ab. Vorangegangen waren der Tagung nichtöffentliche Verhandlungen am Sonnabend nachmittag, an denen 127 Delegierte teilnahmen. Zu der öffentlichen Hauptversammlung war der Verhandlungsraum ebenfalls dicht gefüllt. Satzungsänderungen des Landesverbandes standen zuerst auf der Tagesordnung. Gewünscht wurde, eine besondere Kommission zur Satzungsberatung einzusetzen. In diesem Sinne wurde auch beschlossen, und die Kommission aus einem Mitgliede des Zentralausschusses, drei Vorstandsmitgliedern, den Vorsitzenden der Kreisvereine, den Parteisekretären und einem Vertreter des Bauhner Vereins zusammengesetzt. Es gelangte sodann folgende Resolution Schneider (Leipzig) zur Annahme: „Der Landesparteitag der Fortschrittlichen Volkspartei Sachsens verurteilt aufs schärfste den in letzter Zeit gegen Parteigenossen ausgeübten Terrorismus und Boykott. Durch den Kampf mit so verwerflichen Waffen wird das politische und staatsbürgerliche Leben vergiftet, und werden die stillen Kräfte unseres Volkstums aufs empfindlichste geschädigt. Deshalb darf auch der Staat seine Beamten und Arbeiter an der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte nicht hindern. Die Parteigenossen werden gebeten, alle ihnen bekannt werdenden Fälle von Terrorismus und Boykott den zuständigen Parteileitungen bekanntzugeben, damit die Urheber öffentlich gebrandmarkt werden. Pflicht aller Parteimitglieder ist es, den geschädigten Parteigenossen mit allen Mitteln in dem Kampfe um staatsbürgerliche Freiheit beizustehen.“ Ueber die politische Lage sprach sodann Reichstagsabgeordneter Dr. Wiemer. Der Vortrag Dr. Wiemers, der vom fortschrittlichen Standpunkt aus ein interessantes Bild der gegenwärtig so schwierigen parlamentarischen Lage bot, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— Der Verband Sächs. Mittlerer Eisenbahnbeamten hält seinen 10. Verbandstag in der Zeit vom 14. bis 16. Juni 1913 in Chemnitz, seinem Grün-

... dungsort, ab. Es steht zu erwarten, daß die geplante Feier einen gebieterischen festlichen Anstrich erhält. Teilnehmer haben sich nicht nur aus ganz Sachsen, sondern auch aus Bayern, Mecklenburg, Oldenburg und Holland angemeldet.

Die Prüfungen für Kadelarbeitslehrerinnen und für Haushaltungs- und Kochlehrerinnen nach den Prüfungsordnungen vom 13. Februar 1911 sollen, wie das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts bekannt gibt, kurz vor Michaelis 1913 abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu diesen Prüfungen sind nebst den nach § 6 der Prüfungsordnungen beizufügenden Unterlagen sowie einem Staatsangehörigkeitsnachweise bis spätestens den 15. Juli an den Vorsitzenden der Prüfungskommission Bezirkschulinspektor Oberschulrat Dr. Prießel in Dresden einzufenden.

Vom 8. bis 13. Juni findet in der Eparchie Großhain eine Missionspredigtreise der Missionskonferenz im Königreiche Sachsen statt, bei welcher außer der Eparchialstadt selbst die Orte Oberebersbach, Strauch, Rabelitz, Frauenhain, Kosselt, Riesa (12. Juni) und Radeburg berührt werden, wo überall Missionsvorträge bezw. Missionspredigten und Kindergottesdienste gehalten werden sollen. Außer einigen Vorstandsgliedern der Missionskonferenz nehmen Missionar Oldemage, Missionsseher Gehring und der frühere Missionar Pfarrer Matthes in Waldkirchen an der Reise teil, welche zur Förderung und Belebung des Missionsinteresses dienen soll.

Der Roggen blüht! Gleich einem Meere wogt das Halmenfeld im lauen Winde, und gleich Wellen ziehen die befruchteten Pollen über die Halme. Aus den Staubbeutel löst sich der Blütenstaub und wird vom Winde weitergetragen zur Karbe, die klein und unscheinbar aus den Spelzen sieht. Nun währt es nicht mehr lange, so reifen die mehligten Körner, die Halme werden gelb und sterben ab, das Korn reift. Dann sinkt es unter der Sense der Schnitter und wie lange noch, dann weht der Wind über die Stoppeln. — Die Heuernte ist im Gange.

Welch ein lustiges Lunterbunt von Glockenblumen, Gänseblümchen, den großen Sternen oder Bienenblumen, Ranunkeln, Sauerampfer, Wiesenstaukraut, und wie sie alle heißen mögen, ist nicht nur auf den weit zwischen Wäldern und Getreidefeldern sich hinziehenden Wiesen, sondern auch in den großen und kleinen Gärten der Landbewohner zu erblicken. Die Dorf kinder, an den Blütenreichtum ihrer Fluren gewöhnt, schenken diesen verhältnismäßig wenig Beachtung. Die Städter dagegen, die ein Sonntagsausflug oder eine Ferienreise in die ländliche Freiheit führt, plündern Raine und Wiesen nach Herzenslust, um daheim die Vasen mit den duftenden Kindern Floras zu füllen. Die sonst mittunter recht verwöhnten Stadtkinder sind in dieser Beziehung sehr anspruchslos. Sie freuen sich über jedes Gänseblümchen, jedes Käsechen, jeden Schmetterling und schauen wohl gar mit neidischen Blicken nach den kleinen grünumrankten Häusern an der Dorfstraße, die aus den sie umwuchernden Sonnenblumen, Rosen und Stiefmütterchen wie aus einem Blütenbeete heraus schauen. Sie bedenken kaum, wie oft gerade in dieser malerischen Häuschen die Sorge daheim ist. Die Dörfler aber blicken verwundert aus den niedrigen Fenstern nach den städtisch gekleideten Vorübergehenden und nach den mächtigen Sträußen schlachter Wiesenblumen, die diese in den Händen tragen. So sehnt sich der Mensch stets nach dem, was er nicht besitzt, und mag es auch schlicht und einfach sein, ja, oft so wenig Wert haben wie die bescheidensten Wiesenblumen.

Der Sächsische Landesverband im Verbands der deutschen mittleren Beamten (Stollmann) hielt am Sonnabend und Sonntag im Künstlerhaus zu Dresden seinen 6. ordentlichen Verbandstag ab, zu dem 26 Lokalvereine 68 Abgeordnete delegiert hatten. Der Vorsitzende Herr amthauptmannschafflicher Sekretär Vorweg-Dresden eröffnete die Beratungen mit einem Hoch auf Se. Maj. den König. Sodann erfolgten Berichterstattungen, in denen auf eine Erstarkung des Verbandes und verschiedene erfolgreiche Arbeiten desselben hingewiesen werden konnten. Die Verbandsideen haben in der Beamtenchaft immer mehr an Boden gewonnen und bei der Königl. Staatsregierung wohlwollendes Entgegenkommen gefunden. Die Berichte wurden zur Kenntnis genommen. Die Vorstandswahlen ergaben keine Veränderung in der Verbandsleitung. Als Ort des nächsten Verbandstages bestimmte die Versammlung Meissen. Weiter beriet die Versammlung eingehend die Vorschläge der Verbandsleitung bezw. vom Verband erstrebten Umgestaltung des mittleren Staatsdienstes unter besonderer Beachtung der für die Übergangszeit nötigen Maßnahmen. Diese Vorschläge sollen in nächster Zeit der Königl. Staatsregierung unterbreitet werden. In der Aussprache brachten alle Redner die Meinung zum Ausdruck, daß die verbandsfestig erstrebte Umgestaltung, die eine Umstellung des mittleren Staatsdienstes in eine Sekretär- (Stollmann) Laufbahn und eine Assistenten- (Militärämter) Laufbahn vorsieht, bringend notwendig ist. Ferner beschloß sich der Verbandstag mit den neuen Forderungen des Militärämterverbandes und mit der durch die Heeresvermehrung eintretenden erheblichen Vermehrung der Zahl der Militärämter. Nach längerer Beratung wurde hierzu folgende Entschließung angenommen: „Der Verbandstag erklärt, daß er die Forderung des Bundes deutscher Militärämter auf Erhöhung des Anteilsverhältnisses der Militärämter an den Stellen des mittleren Reichs-, Staats- und Gemeinbedienstes über das jetzige Maß hinaus (auf 1/2 oder 1/3) nicht nur vom Standpunkte des Militärämterverbandes aus sondern vor allem im Interesse der öffentlichen Verwaltungen für völlig undiskutabel hält. Er ist der Überzeugung, daß zur Unterbringung der durch die Wehrvermehrung erst nach Jahren sich erhebenden Zahl der Militärämter überhaupt keine Erweiterung der Bezirke der Militärämter im mittleren Beamtenstande nötig ist, da durch das natürliche Anwachsen der Zahl der Beamtenstellen auch die Zahl der den Militärämtern vorbehaltenen Stellen fortgesetzt zunimmt. Weiter verweist der Verbandstag darauf, daß eine große Zahl vorbestehender Stellen des mittleren Dienstes von den Militärämtern nicht in Anspruch genommen wird und im Bereiche der Heeresverwaltung noch zahlreiche Beamtenstellen mit Militärämtern besetzt werden könnten. Sollte trotzdem an eine Umänderung der Anstellungsgrundzüge für Militärämter herangetreten werden, so bittet der Verbandstag die Königl. Staatsregierung einer solchen nicht früher zuzustimmen, ehe sie nicht eine Umgestaltung des mittleren Dienstes in der vom Verbands vorgeschlagenen Richtung (Sekretär-Laufbahn für Stollmann, Assistenten-Laufbahn für Militärämter) durchgeführt hat. Die Forderung des Sächsischen Landesverbandes im Militärämterverbande auf anteiligen Vorrückung der Stellen in den

Ministerien weiß der Verbandstag ebenfalls als undiskutabel zu rufen. Der Verbandstag vertraut der Königl. Staatsregierung, daß sie im Interesse des Staates das Militärämterverhältnis in seinem Bestande nachdrücklich schützen wird.“ Im Verlaufe einer allgemeinen Aussprache wurde der Verband beauftragt, durch das Reichs-Sächsischer mittlerer Staatsbeamten dahin zu wirken, daß die Expedienten in Bezug auf Wohnungsgeld und Reisekosten aus der Klasse der Unterbeamten herausgehoben werden. Nach den Beratungen blieben die Versammlungsteilnehmer noch einige Stunden beisammen.

Strelitz. Die Kircheinrichtung der gesamten Vornorm-Strelitzer Staatsstraße hat 10133 Mark Nacht erzielt.

Oschag. Aus Anlaß des Doppeljubiläums des Königl. Sächs. Militärvereins „Kameradschaft“ fand am Sonnabend im Hotel Waldner Obere ein Festkommers statt. An demselben nahmen die Epichen der Behörden und das Offizierkorps des Oschager Infanterieregiments teil. Dem Jubelverein wurden mehrfache Ehrungen zuteil. Se. Maj. der König widmete einen Fahneneing mit dem königlichen Namenszug, Wappen und der Zahl 50. Auch mehrere Geldspenden mit der Bestimmung, bedürftige Kameraden zu unterstützen, wurden überreicht. Der Abend wurde durch Konzert des Trompeterkorps des Infanterieregiments, Gesangsvereine der hiesigen Gesangsvereine, turnerischen Aufführungen und verschiedenen Ansprachen ausgefüllt. — Am Sonntag, dem eigentlichen Festtag, fand vormittags 8 Uhr gemeinsamer Kirchgang des Jubelvereins und Einholen der fremden Militärvereine, von denen sich 34 gemeldet hatten, statt. Die Stadt prangte in Girlanden und Fahnenputz. 5 Minuten vor 12 Uhr mittags traf im Sonderzug Se. Majestät der König mit dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen Friedrich Christian auf dem Bahnhof Oschag ein, wo sich der Kreishauptmann von Wurzen, Amtshauptmann Dr. Bach und Bürgermeister Härtwig meldeten. Im Gefolge des Königs befanden sich Staatsminister Graf Bismarck v. Schönow, Kriegsminister Febr. v. Sautern, Generaladjutant Generalleutnant v. Zeitzendorff, Oberhofmeister Cz. v. Sauter, Flügeladjutant v. Meißel, der Adjutant des Kronprinzen Graf Münster und der Adjutant des Prinzen Friedrich Christian Leutnant v. Schweinitz. Der König, der die Uniform der Gardeleutnant, wurde auf dem Altmarkt vom Denkmalsausseh empfingen und Schritt die Front der dahinter aufgestellten Ehrenschwadron ab und nahm dann mit den Prinzen in dem vor dem Denkmal errichteten Pavillon Aufstellung. Vorsteher Buchmann gab in seiner Festrede ein Bild von dem Wachsen des Jubelvereins, der zu den größten des Bundes gehört und kennzeichnet insbesondere die Beziehungen desselben zum verstorbenen König Albert, dessen Andenken der Verein durch Errichtung eines Denkmals ehre. Die Spenden hierzu Kassen so reichlich, daß von dem ansehnlichen Ueberschusse die Gründung einer König-Friedrich-August-Stiftung beschlossen wurde, wozu Se. Majestät die Genehmigung erteilte. Auf Befehl des Königs Friedrich August fiel darauf die Hülle. Das Denkmal stellt den König Albert zu Pferde in großer Uniform als Generalfeldmarschall dar, ist in Bronze gegossen und recht vergollet. Postament und Unterbau sind aus Bismarcker Granit. Der Erbauer des Denkmals, das eine Gesamthöhe von 6,10 Meter, die Reiterfigur 3,60 Meter, hat, ist Geh. Hofrat Prof. Dr. Seffner-Leipzig. Der Fuß ist ausgeführt von der Firma Rosal & Bräuner in Leipzig. Bürgermeister Härtwig übernahm das Denkmal im Namen der Stadt. Die Oschager Gesangsvereine und der Sängerkor des königlichen Lehrerseminars trugen den von Prof. Sigmund gedichteten und von Seminaroberlehrer Sieber komponierten Festgesang vor. Der König beschloß hierauf das Denkmal und ließ einen Lorbeerkranz mit Krone und königlichem Namenszug niederlegen. Der König schritt hierauf die Front der Militärvereine ab und unterließ sich hierbei u. a. auch mit den noch überlebenden zwei Gründern des Vereins. Auf dem Wege nach dem Rathaus stellte der Turnverein von 1862 zwei Pyramidengruppen. An der Hauptwache nahm der König den Vorbeimarsch der Ehrenschwadron entgegen. Hierauf fand Frühstück im Rathaus statt, wobei Herr Bürgermeister Härtwig den Königstisch ausbrachte. Kurz nach 1/3 Uhr fand der Vorbeimarsch des Festzuges ebenfalls an der Hauptwache statt, an dem sich außer dem Jubelverein die 34 fremden Militärvereine, die Gesangsvereine, Turner und die Feuerwehr beteiligten. Um 8 Uhr verabschiedete der König mit den Prinzen und fuhr nach dem Bahnhof, wo sich der Kreishauptmann, Amtshauptmann und der Bürgermeister abmeldeten. Um 3,10 Uhr fand die Rückreise nach Dresden statt. — Auf den beiden Märkten entwickelte sich ein lebhafter Festverkehr, der durch das prächtige Wetter günstig beeinflusst wurde. Ein Festmahl und eine Illumination des Denkmals beschloßen den ersten Tag. Heute fand Schmückung der Gräber verstorbenen Kameraden, nachmittags Konzert und abends Ball für die Mitglieder des Jubelvereins statt.

Oschag. Gestern morgen ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein bedauerndes Unfall. Der Kolonnenführer des Leipziger Personenzuges, der 9,5 Uhr von hier abgeht, stürzte ohnmächtig von der Waghöhe auf die Weichengleise herab. Die dabei erlittenen Verletzungen führten den sofortigen Tod herbei.

Meissen. Wie das „Meiß. Ztg.“ mitteilt, folgten sich während der Vesperpause in einem hiesigen Industrie- werke im Scherz ein paar 16- bis 18-jährige junge Leute, wobei der Ältere den Jüngeren rüchlings sich über die Köpfe zu werfen versuchte. Die Kraftleistung mißlang, der junge Mann fiel dabei zu Boden und vermochte nicht mehr aufzustehen. In der Meinung, daß der Gefallene sich nur verstellte, ließ ihn der andere ruhig liegen und begab sich an seine Arbeit. Als der junge Mann später aufgefunden und von einem Arzt gedrückt wurde, stellte dieser an dem Verunglückten eine Verletzung der Wirbelsäule fest. — Die Korre, der bekannte zum Rittergut Proschwitz gehörige Vergabber, der mit Wald und Buschwerk bestanden ist, wurde von der Königl. Amtshauptmannschaft Meissen zum Naturpark erklärt. Der Bezirk erstreckt sich soweit, als der Abhang nicht durch Ummauerung oder Umjünnung eingestrichelt worden ist. —

Demnitz wird hier seit einigen Tagen der 70-jährige Rentenempfänger Reich aus Waldheim. Er unternahm täglich Spaziergänge und kehrte am Sonntag hierher nicht wieder zurück. Reich hatte vor einigen Jahren einen Schlaganfall erlitten, so daß er die Sprache verloren hatte und schwerhörig war. Wahrscheinlich ist er infolge eines erneuten Schlaganfalls hingestürzt und hilflos irgendwo liegen geblieben.

Roswein. Im Gersdorfer Walde in der Nähe der Silberwähe wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Als Mutter des Kindes wurde ein 18-jähriges Mädchen aus Gersdorf ermittelt.

Dresden. Die gestern nachmittag vorgenommene Beichte des Prinzessin-Margarete-Parkes in der Nähe des Dresdner Fischhauses gestaltete sich zu einer Volksfeier in des Wortes wahrer Bedeutung. Nicht weniger als 8000 Personen hatten sich eingefunden, um dem vom sächsischen Staatsfiskus auf 10 Jahre für den Dresdner Kreisverband evangelischer Jünglingsvereine gemieteten herrlichen Platz zu weihen. Unter der stattlichen Zahl der Ehrengäste bemerkte man Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Eingeleitet wurde die überaus stimmungsvolle Feier mit einem von den vereinigten Posaunenchor Dresdener Jünglingsvereine gespielten Posaunenvortrag und nach dem allgemeinen Lied „Lobe den Herrn“ hieß Herr Pfarrer Dr. Kühn von der Jakobikirche die Anwesenden herzlich willkommen, dankte allen, in Sonderheit Herrn Kommerzienrat Jieg und seiner Frau Gemahlin, für die überaus große Spende und allen, die durch Wort und Tat an dem schönen Bau mitgeholfen haben. Mit herzlichem Worten weichte alsdann Herr Konsistorialrat Superintendent Dr. Kölsch den Part, worauf nach einem Trompetenquartett und eines von den vereinigten Chören Dresdener Jungfrauenvereine gesungenen Chorgesanges Herr Pastor von der Trend ein weisvolles Gebet sprach. Nach einem weiteren Posaunenvortrag und einem herzlichem Schlusswort des Herrn Pastors Dr. Heber von der Kreuzkirche wurde die herrliche Feier mit dem Liebe „Nun danket alle Gott“ gegen 6 Uhr beendet. An die Feier schlossen sich außer Posaunenchor und Trompetenholi mehrere wohlgelungene Reigen, die von den Turnvereinen des Dresdner Kreisverbandes evangelischer Jungfrauenvereine mit großem Geschick ausgeführt wurden.

Dresden. Fröhlich geworden sind unter Mitnahme von 12000 Kronen der 19 Jahre alte Kontorist Pracht aus Waldheim bei Köpchenbroda und der 20 Jahre alte Kontorist Schenk aus Wühlau bei Weißen Hirsch. Beide waren Wiener Meldungen zufolge bei einer dortigen Firma angestellt. In ihrer Begleitung befindet sich eine in gleichem Alter stehende angebliche Atele Kuback. — Sonnabend nachmittag ließ die radschraube Gattin eines Handelslehrers auf der Königstraße Straße mit einer Automobilrosche zusammen, stürzte zu Boden und geriet unter das rechte Vorderrad. Die Verunglückte verlor das Bewußtsein und erlitt anscheinend schwere Verletzungen am Kopfe. Ein Gendarm überführte sie in der Automobilrosche sogleich nach der Diakonissenanstalt, wo sie bald danach verschied. — In der Eingangstür der Filiale der Deutschen Bank in der Münchener Straße, sowie an den Schaufenstern zweier benachbarten Grundstücke wurden vor kurzem die Glasbuchstaben der Firmenaufschrift abgeschlagen. Ferner wurde ein Schaufenstervorhang durch mehrere Schritte beschädigt. Es handelte sich zweifellos um einen mutwilligen Streich nächtlicher Vandalen. Der Täter war zunächst nicht festzustellen. Erst als der Polizeihund Schach vom Schweitzerviertel am Tatorte erschien, gelang die Ermittlung. Der Hund, der an den beschädigten Gegenständen und an den am Boden noch erkennbaren Fußspuren Witterung bekam, verfolgte die Spur des Täters bis zu einer Wirtschaft auf dem Münchener Platz. Dort hatten acht Studierende der Technischen Hochschule einen Anleinabend abgehalten. Einer von ihnen wurde als der Verursacher des ungehörigen Studentenkusses ermittelt.

Kemnitz. Ein schwerer Unglücksfall trug sich im sogenannten Beamten Gute zu. Beim Ausfahren aus dem Gutshofe stürzte der erst im 15. Jahre stehende Kleinmeyer Wolf aus Briesnitz von einem Leiterwagen und fiel so unglücklich, daß ihm Vorder- und Hinterrad über die Brust gingen. Er verstarb einige Stunden darauf.

Wittweida. Die Geschäftsleitung der Baumwollspinnerei Wittweida bewilligte nur einen Teil der eingereichten Arbeiterforderungen. Verlangt wurde eine zehnprozentige Lohnerhöhung und Freigabe des Sonnabendnachmittags. Dieser Tage fand hier eine Versammlung der Arbeiter statt, in welcher man das Angebot der Firma ablehnte. Beschlossen wurde, die Kündigung einzureichen, um in den Streik einzutreten.

Bergschönbühl. In letzter Zeit wird in der Gottleuba wieder hartes Absterben der Forellen beobachtet. Die verendeten Fische, unter denen sich mitunter recht ansehnliche Exemplare befinden, sperren das Maul weit auf, und man sieht am Gaumen kleine rote Pünktchen. Ob es sich hier um eine Seuche handelt oder um ein durch die Hitze veranlaßtes Sterben, ist noch nicht festgestellt.

Oberwiesitz. Von plötzlichem Unwohlsein befallen wurde der Bergarbeiter August Drechsel aus Oberwiesitz in der Grube des Gottessegenschachtes im Zugau-Deilsniger Kohlenrevier. Nach ärztlichem Befund soll Cholera festgestellt worden sein.

Zwickau. Professor Döbel und Ingenieur Brehre besuchten mit 50 Studierenden der Bergakademie zu Lütich unsere Stadt, um das hiesige Steinlohlenrevier kennen zu lernen. Sie beschäftigten die ober- und untertägigen Anlagen mehrerer Steinlohlenwerke.

Dittersdorf bei Chemnitz. Einen unangebrachten Scherz erlaubte sich ein hiesiger Fabrikarbeiter, indem er seinem Nebenmann, um ihn zu erschrecken, ein größeres Stück Eisen zumarf. Das Eisen versetzte jedoch sein Ziel und traf den Arbeiter völlig so schwer, daß er zurzeit erwerbsunfähig ist.

Siegmars. Sonnabend vormittag verbrannte auf der Eisenbahnstrecke zwischen Nikolaisstadt und Siegmars ein

Abbeiwagen. Der Wagen, der in Dresden verladen und nach Plauen bestimmt war, enthielt eine vollständig neue Ausstattung. Ob das Feuer durch Funkenflug oder Selbstentzündung entstanden ist, konnte nicht ermittelt werden.

**Reichenbach i. B.** Das Automobil des hiesigen Kraftwagenbesizers Graf explodierte am Donnerstagabend auf der Chaussee zwischen Cunsdorf und Friesen. Von Passanten wurde der Chauffeur aufmerksam gemacht, daß Feuer unter dem Wagen bemerkbar war. Um die Ursache zu erforschen, stieg der Chauffeur ab. Im selben Moment erfolgte eine Explosion; das Auto wurde von den Flammen völlig zerstört.

**Plauen i. B.** Bürgermeister Kämmtz in Adorf i. B. ist Sonnabend nachmittag im hiesigen Krankenhaus, wo er sich vor wenigen Wochen einer Operation unterzogen, gestorben. Er war 40 Jahre im Dienste der Stadt tätig und mochte sehr seine Pension genießen. Zum Bürgermeister von Adorf haben die dortigen Stadtverordneten bekanntlich am 14. Mai Bürgermeister Zimmer (Schnee) gewählt.

**Grümm a.** Polnische Arbeiter der Ziegelei Kragewitz wetteten um 1 Mark, welcher unter ihnen am schnellsten eine Selterswasserflasche voll reinem Spiritus austrinken könne. Derjenige 23jährige Arbeiter, der die unsinnige Wette gewann, brach bald danach besinnungslos zusammen und war nach einigen Stunden tot. — Beim Baden in der Mulde bei Trebsen ertrank gestern Abend der etwa 19-jährige, in Pauschwitz wohnende Fabrikarbeiter Schiesinger. Die Leiche wurde geborgen.

**Leipzig.** Graf Zeppelin wird am 22. Juni, dem Tage der Einweihung der Leipziger Luftschiffhalle, auf Einladung Sr. Majestät des Königs auch der Internationalen Bauausstellung einen Besuch abstatten.

**Leipzig.** Gestern Abend stießen vor dem Hauptbahnhof zwei Straßenbahnen zusammen. Hierbei wurden eine Anzahl Personen verletzt. Die Verletzungen sind nur leichter Natur, dagegen ist der Materialschaden bedeutend.

**Altenburg.** Bei einem Gewitter in der Freitagnacht schlug der Blitz im Nachbarort Nobitz in das Haus des Kleinrentbesizers Sämther und zündete. Das Haus brannte vollständig nieder.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 9. Juni 1913.

**Halle.** Der in eine Reihe Rassen erregender Meinungsprozeß verwickelte Maurermeister William Pfeiffer, der in der vergangenen Woche zu einer Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt wurde, hat heute morgen im hiesigen Gefängnisse einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich aus dem dritten Stock des Gebäudes in den Hof hinab stürzte. Pfeiffer trug mehrere Knochenbrüche, sowie schwere innere Verletzungen davon.

**Berlin.** Julius Robenbergs feierte heute gleichzeitig die goldene Hochzeit und das 40jährige Jubiläum als Herausgeber der „Deutschen Rundschau“. — In den Räumen der Markthallen- und Röhrgeländehalle in der Schornhaufenstraße öffnete gestern ein Arbeiter unvorsichtigerweise den Hahn eines Ammoniatbehälters. Das Gas strömte mit solcher Heftigkeit aus, daß der Arbeiter außerstande war, sein Versehen wieder gutzumachen und den Hahn zu schließen. Das Ammoniat hatte die Räume und Höhe der Anlagen mit einem scharfen unerträglichen Geruch erfüllt. Mehrere Verletzungen und Ohnmachtsanfälle traten ein. Die Feuerwehr rückte schnell mit mehreren Sanitätskolonnen an. Ein mit Schuppeln und Sauerstoffapparat versehener Feuerwehrmann versuchte, die zu dem Ammoniatbehälter vorgedrungen. Nach vieler Mühe gelang es ihm, den Hahn zu schließen. Die heizenden Ammoniatgase drangen aber durch den Schuppel durch, so daß der Feuerwehrmann besinnungslos zusammenbrach.

**Hannover.** Die deutsch-hannoversche Partei hielt Sonntag nachmittag 3 Uhr in Verden an der Aller eine große Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Wiederherstellung des Königreiches Hannover verlangt wird.

**Essen.** Die argentinische Sondergesandtschaft ist gestern Abend auf dem Hügel eingetroffen. Sie wird heute die Anlagen der Krupp'schen Fabrik besichtigen. (Siehe unter „Deutsches Reich“.)

**Böln.** Die „Bölnische Zeitung“ kündigt eine neue Aktion des Papstes in der Gewerkschaftsfrage an. Von wohlunterrichteter Seite erfährt das Blatt, daß eine neue Rundgebung des Papstes bevorsteht, die von den Dominikanern veranlaßt ist und sich mit der Auslandsfrage befaßt wird. Durch die Krankheit des Papstes hat diese Rundgebung eine Verzögerung erlitten.

**Mühlheim a. H.** Auf der Reche Friedrich Heinrich gerieten vier Vergleite in giftige Gase. Drei sind tot, der vierte wurde gerettet. — **München.** An der Kampenwand im Chiemgau stürzte ein Kölner Tourist Bogler ab. Die Leiche konnte geborgen werden. Ein Münchner Tourist Sucher unternahm, mangelhaft ausgerüstet und ohne Führer, eine Besteigung der Zugspitze. Er stürzte ab und war sofort tot. — **London.** Die bei dem Ueberfall auf das Rennpferd des Königs verletzte Eustachette Davison ist gestern im Cottagehospital zu Erford gestorben.

**London.** Die Suffragetten feiern ihre verstorbene Kameradin Miss Davison als Heldin und werden ihr ein feierliches Beisetzungsritual bereiten. Gestern bedachten sie die Leiche mit der blau-weiß-grünen Fahne der Suffragetten. Heute nachmittag luden sie ihr zu Ehren die Tribünen der Hurlpark-Rennbahn an. Der Schaden beträgt 20000 Mark. Gewissermaßen als Vorseher brannten sie gestern ein Fabrikgebäude in Bradford nieder und machten 400 Arbeiter dadurch arbeitslos. Fünf weitere Brände mit einem Gesamtschaden von 1 1/2 Millionen Mark waren ihr sonstiges Werk. Im Hydepark rächte sich das Publikum für die letzten Schandthaten der Suffragetten. Bei einer Versamm-

lung wurden die Frauen beschimpft und verhöhnt, ihre Fahnen wurden mit Schmutz beworfen und die Volksgötter nahmen mehrere Verhaftungen vor.

**Wien.** Gestern bog das Infanterieregiment 116 die Feste seines 100jährigen Bestehens. Vormittags fand in Anwesenheit des Großherzogs und des Vertreters des Kaisers Generalleutnant v. Scholl Parade statt. Der Großherzog verließ dem Regiment neue Fahnen, während der Kaiser in einer Kabinetsordre dem Regiment seine Glückwünsche ausdrückte.

**Hadersleben.** Eine Meldung der Grenzpost zufolge landete gestern Abend auf dem an die Stadt grenzenden Dänischen ein mit 4 Bauhandwerkern besetztes Segelboot. Alle vier Insassen, von denen zwei Familienmitglieder waren, sind ertrunken.

**Baden-Dos.** Das Luftschiff „Sachsen“ ist heute früh 5 Uhr 30 Min. unter der persönlichen Führung des Grafen Zeppelin zur Fahrt nach Wien aufgestiegen. An Bord befanden sich außerdem Graf Zeppelin jr., Dr. Kerner, Kapitän Stutz und Fliegeringenieur Siegle.

**Stuttgart.** Heute früh 6 Uhr 40 Min. trafen sich hier das um 4 Uhr 25 Min. in Friedrichshafen aufgestiegene neue Luftschiff „S. S. 19“ und der um 5 Uhr 30 Min. in Baden-Dos aufgestiegene Delag-Kreuzer „Sachsen“. Ersteres war auf der Fahrt nach Frankfurt a. M. begriffen, wo es die Abnahmefahrt für die Militärverwaltung ausführen wird, während die „Sachsen“ mit dem Grafen Zeppelin an Bord auf der Fahrt nach Wien sich befindet. Die Schiffe, die in ungleicher Höhe fuhren, flogen über das Neckartal und tauschten untereinander Signale aus. „S. S. 19“ war in der kurzen Zeit von 2 Stunden 20 Min. von Friedrichshafen gekommen und legt die Fahrt nach Norden fort, während die „Sachsen“ vom Schwarzwald kommend die Strecke Baden-Dos—Stuttgart in 1 Stunde 10 Min. zurückgelegt hatte. Sie fuhr über dem Neckartal weiter. Das Wetter ist trübe und regnerisch.

**München.** Das Luftschiff „Sachsen“ hat folgende Fahrt genommen: Um 8 1/2 Uhr passierte es Neuburg. Um 9 Uhr flog es in einer Höhe von etwa 90 Metern über Ingolstadt und sodann ungefähr 2 Kilometer östlich an Landshut vorbei. Um 10 Uhr wurde Landau passiert. Hier kreuzte das Luftschiff das Neckartal bei Dingolfing, wo der Gedenksteine errichtet ist, in dessen Nähe Graf Zeppelin im Jahre 1909 mit dem Luftschiff „S. S. 1“ eine Notlandung vornehmen mußte. Das Luftschiff „Sachsen“ flog das Neckartal entlang und kam um 10 1/2 Uhr nordöstlich von Pfarrkirchen vorbei. Es flog dann das Neckartal weiter, passierte um 11 Uhr die österreichische Grenze oberhalb von Schärbing. Das Luftschiff flog in verhältnismäßig sehr flotter Fahrt, aber in sehr geringer Höhe durchschnittlich etwa 60 bis 70, an einzelnen Stellen bis 90 Meter hoch.

**Wien (Fernsprechanmeldung).** Das Luftschiff „Sachsen“ ist um 1 1/2 Uhr auf dem Landungsplatz geistert worden.

**Wien.** Die Nachricht von der heute bevorstehenden Ankunft des Grafen Zeppelin mit dem Luftschiff „Sachsen“ hat Ueberraschung hervorgerufen, da man die Ankunft erst am 10. Juni erwartete. Nach Eintreffen der Nachricht, daß das Zeppelinluftschiff bereits heute früh aufgestiegen sei, haben sich die Mitglieder des Oesterreichischen Aeroklubs, der Flugtechnischen Gesellschaft und der Flugfeldgesellschaft schon in den frühen Morgenstunden nach Alpen begeben, um in aller Eile die letzten Anstalten zum Empfang der „Sachsen“ zu treffen. Eine radiotelegraphische Station ist auf dem Flugfelde bereits vollständig eingerichtet.

**Frankfurt.** Das Luftschiff „S. S. 19“ ist um 10,45 Uhr im hiesigen Luftschiffhafen eingetroffen.

**Toulon.** Poincaré wohnte gestern vormittag an Bord des „Jules Michelet“ einer Flottenparade bei. (Siehe unter „Frankreich“.)

**Toulon.** Bei dem gestrigen Festmahle auf dem Panzerkreuzer „Jules Michelet“ feierte der Marineminister Baudin die militärischen Tugenden des Admirals Bous de Lapetiere, die Tugend der Offiziere und die Tapferkeit der Mannschaft. Er sprach dann den Wunsch aus, daß der Präsident der Republik, Poincaré, vor dem Lande Zeugnis ablegen werde, daß es eine wohl ausgebildete Schiffsflotte bestände, die imstande sei, wenn der Tag kommen werde, mit der ganzen bewaffneten Nation Land, Meer und Freiheit zu verteidigen. Hierauf erhob sich Poincaré und sagte: Die viel zu kurzen Stunden, die ich hier zugebracht habe, haben auf mich einen unaußersichtlichen Eindruck gemacht. Seit meiner Ankunft habe ich die volle Schärfe der großen Macht einer von dem Führer geleiteten militärischen Disziplin gefühlt, dessen Geist und wachsame Wille auf allen Schiffen gegenwärtig sind. Wieder einmal hat sich der Wert unserer Schiffsflotte, die rastlose Ergebenheit unserer Offiziere und die glückliche Ausbildung der Mannschaften gezeigt. In seinem aufklärten Patriotismus erträgt das Land seit langem unermüdetlich die schweren Lasten, die ihm die Unterhaltung und Vervollständigung der Verteidigungsmittel auferlegen. Der Präsident fuhr fort: Das Land weiß, daß, um sicher zu sein und um von uns Kriegserklärungen oder Versuche, uns zu demütigen, fernzuhalten, falls sie jemals unternommen werden sollten, wir den Wunsch haben, immer stark und immer bereit zu sein. Das Parlament, ein treuer Dolmetsch der Wünsche der Nation, weicht vor keinem Opfer zurück, um unserer Flotten- und Flottenausstattungen die höchste Wirksamkeit zu verleihen und unsere Armeen zu Lande und zu Wasser in den Stand zu setzen, mit größtmöglicher Schnelligkeit unerwarteten Ereignissen entgegenzutreten. Wir haben hier feststellen können, daß so große Anstrengungen nicht unfruchtbar bleiben. Auf welchem Schiffe auch immer unsere Seefleute fahren und welchen Dienstgrad sie auch immer einnehmen, sie üben mit rührender Entschlossenheit die vornehmsten Tugenden aus. Der Geist der Disziplin und der heldenhaften Entschlossenheit ist ihnen zur zweiten Natur geworden. Frankreich selbst

kannte sich in den Augen dieser tapferen Leute spiegeln. Es liegt darin den unveränderlichen Abgang aller seiner Eigenschaften schimmern, die bei unseren Seefleuten und Soldaten traditionell sind. Auch das Land hat den Blick fest auf die Flotten gerichtet, auch es bemüht sich weit und ganz, der Stimme des Vaterlandes zu gehorchen. Und wenn Frankreich eines Tages in Gefahr ist und seine Kinder zu Hilfe rufen wird, hat auch das Land eben nur den einen Zweck, zu jeder Stunde und bei jeder Gelegenheit des nationalen Vertrauens würdig zu bleiben.

**Madrid.** Die spanischen Truppen haben unter dem Befehl des Obersten Sprocket Argila nach heftigem Kampfe mit den Marokkanern zurückerobert, nachdem die spanische Artillerie mehrere marokkanische Batterien in Brand geschossen hatte. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß.

**Petersburg.** Laut telegraphischer Berichtigung aus Tiflis sind in Kermanschah nicht 30, sondern 13 Dampfschiffe zerstört worden.

**London.** Die Admiralgattung gibt bekannt, daß sich auf dem Unterseeboote „G 5“ auf dem Wege von Harrow nach Portsmouth in der Nähe des Vorkontons im Rostschiffraume eine Explosion ereignete, wobei ein Mann getötet und 11 schwer verletzt wurden. Das Schiff wurde nach Milford gebracht. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

**New York.** Telegramme aus Chamokin in Pennsylvania melden, daß in einem Steinkohlenbergwerk in Susquehanna eine Explosion (Lagernder Wetter) stattfand, bei der 14 Bergleute schwer verletzt wurden. 20 Bergleute befinden sich noch in dem brennenden Schacht. Das Feuer dauert an.

**New York.** Die „New Times“ veröffentlicht eine Reihe von Artikeln zum 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II., die von hervorragenden Zeitgenossen, wie Roosevelt, Taft, Carnegie, Herzog von Argyll, Lord Blyth, Gilbert Parker, Nicholas Butler, Staatssekretär Bryan u. a. stammen. In diesen Artikeln wird der deutsche Kaiser als die größte persönliche Macht zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens gepriesen und der gewaltige Fortschritt in der Entwicklung Deutschlands auseinandergesetzt. Staatssekretär Bryan sagte u. a.: Deutschland hat einen so außerordentlich wertvollen Beitrag zur amerikanischen Bevölkerung geliefert, daß das Interesse der Nation an der kommenden Feier nur demnach steht, daß von dem Volke im eigenen Vaterlande empfunden wird. Roosevelt schreibt, daß der einzige Mann außerhalb des Landes, von dem er Unterstützung beim Zustandekommen des Friedens von Portsmouth erhalten habe, S. M. Kaiser Wilhelm II. gewesen sei. Die „New Tribune“ schreibt in einem Leitartikel, daß die Vereinigten Staaten keinen aufrichtigeren Freund hätten, als Wilhelm II. Von den europäischen Fürsten hätte keiner sich größere Mühe gegeben, als er, um seine Freundschaft in unmittelbarer fühlbarer Weise zu bezeugen.

**Zur Balkanfrage.**

**Belgrad.** Sonnabend fand eine vom Ministerpräsidenten Pašić einberufene Konferenz der Parteiführer statt, in der über die Haltung Serbiens beraten wurde. „Wall Journal“ demontiert das Gerücht über einen event. Rücktritt des Kabinetts Pašić. Die Lage wird als sehr ernst bezeichnet.

**Sofia.** Nach Mitteilung von ausländischer Seite ist die Antwort auf die Forderung Serbiens auf Revision des Bündnisvertrages bereits fertiggestellt. Der geistige Minister soll über die Antwort beschließen. Ueber ihren Inhalt verläutet, daß eine Revision entschieden abgelehnt und die Erfüllung des Vertrages verlangt wird.

**Sofia.** Wie in eingeweihten Kreisen berichtet wird, stößt die Lösung der Rabinetskrise besonders wegen der Frage der auswärtigen Politik auf große Schwierigkeiten. Insbesondere will die Regierung die Antwort aus Petersburg abwarten, ob Rußland Serbien zur Einhaltung des Vertrages und zur Räumung der unbesetzten Gebiete südlich von der kritischen Zone veranlassen will. (Siehe unter „Serbiens letztes Wort“.)

**London.** Die Gegenläge zwischen den Balkanverbündeten haben sich in den letzten 24 Stunden auf das Heftigste zuspitzt, so daß die Weiterarbeit der Londoner Friedenskonferenz in Frage gestellt ist. Als König Georg am Sonnabend die Friedensunterhändler als seine Gäste im Buckingham-Palast sah, gab er in einem Gespräch mit ihnen den Hoffnung Ausdruck, die Verbündeten möchten die zwischen ihnen schwebenden Schwierigkeiten durch friedliche Beratungen lösen. Ein neuer Krieg würde ein Verbrechen sein. Eine Stunde später tagte die Friedenskonferenz von neuem. Nach vierstündiger Beratung gingen die Friedensunterhändler, ohne ein Resultat erzielt zu haben, auseinander. Die Gegenläge zwischen den Verbündeten hatten sich nur noch verschärft. Am Sonntag nachmittag haben darauf die serbischen Unterhändler telegraphisch aus Belgrad Anweisung erhalten, unverzüglich zurückzutreten. Die heutige Friedenskonferenz dürfte daher wahrscheinlich die letzte sein. Ueber die bisher getroffenen Vereinbarungen der Verbündeten wird ein Protokoll unterzeichnet werden, während man die ungeklärten Schwierigkeiten offen läßt. Damit wird nur ein Teilsfrieden geschlossen werden, der die Aufteilung des eroberten Gebietes noch nicht umfaßt.

**Paris.** Die bulgarische Regierung hat, wie der „Matin“ behauptet, jetzt Beweise für das griechisch-serbische Bündnis gegen Bulgarien in Händen. Griechenland hat in Konstantinopel und Serbien in Buzarek versucht, einen neuen Balkanbund gegen Bulgarien zustande zu bringen. Griechenland stellte dabei der Türkei die Übergewinnung Adrianopels in Aussicht. Die Worte erwiderte, sie werde sich an einem Kampfe gegen Bulgarien beteiligen, wenn ihr der Besitz der Inseln des Ägäischen Meeres garantiert werde. Das Rumänien gemachte Anerbieten ist bisher nicht bekannt geworden. Es soll jedoch so eigenartig gewesen sein, daß die rumänische Regierung ein schriftliches Angebot anstelle der mündlichen Verhandlungen erbat.



## Der starke Mann.

In Ungarn ist an Stelle des Herrn v. Lukacs Graf Tisza getreten. Das bedeutet keinen Wechsel im System, nur einen in der Person. Denn Stefan Tisza, der Sohn des früheren Ministerpräsidenten Koloman Tisza und selbst schon Ministerpräsident in den Jahren 1903 bis 1904, hat als Präsident des Abgeordnetenhauses ja das Kabinett Lukacs mit all der Energie, die ihm zu Gebote steht, unterstützt. Die Opposition, die ihre zahllose Schwäche durch ihre Lungenkraft und ihre Fertigkeit im Schleudern von Lintenfässern und anderen handfesten Gegenständen zu erweisen suchte, wurde von der Polizei aus dem Sitzungssaal getrieben, und unbekümmert um das Lärmen und Toben der Koffuth- und Justizleute hat Tisza das Rekrutenkontingent zur Verdichtung gestellt, in der es dann mitten in dem Lärmen der Gegner von der Regierungspartei angenommen wurde.

Graf Tisza ist also der „starke Mann“, den Ungarn braucht, um nicht in die politische Anarchie zurückzufallen, die das Treiben der „Unabhängigkeitspartei“ in ihren zwei Spielarten, der Koffuth- und der Justizpartei über das Land gebracht hatte. Jahrelang hatten diese edlen Herren, die letzten Endes die völlige Lösung Ungarns von Oesterreich und vom Hause Habsburg erstrebten, die Staatsmaschine lahmgelegt, da ihren Forderungen namentlich auf militärischem Gebiete, die auf eine Trennung der österreicherischen und ungarischen Armee hinausliefen, nicht nachgegeben wurde. Ein Versuch, die Reinfäger selbst zu positiven Leistungen heranzuziehen, indem man sie an der Regierung teilnehmen ließ, endete mit einer völligen Katastrophe dieses sog. Koalitionskabinetts. Damals, im Jahre 1910, war Graf Tisza der Retter in der Not. Jetzt, da die Opposition, neugekürzt in ihren Hoffnungen durch die Blöße, die sich Lukacs gegeben, zu einem neuen Schlage ausholt, soll Tisza sie bändigen.

Diese Aufgabe wird der neue Mann am Staatsruder sicher lösen, es sei denn, daß ihm ein Teil der Regierungspartei die Gefolgschaft verweigerte, oder doch heimlich gegen ihn intrigierte. Bei der Klugheitsweise in Ungarn ist kein Ministerpräsident vor der Gefahr sicher, daß „Parteiende“, die gern selbst an der Staatskrippe sitzen möchten, ihm alle möglichen Schwierigkeiten bereiten. Diese Klugheitsweise aber zu vernichten, diese Herkulesarbeit, die ungleich schwieriger ist als rabiate Abgeordnete aus dem Parlament mit mehr oder weniger sanfter Gewalt zu komplimentieren, das dürfte auch des neuen Ministerpräsidenten Kräfte übersteigen. Denn das ganze innerpolitische System im Lande der Magyaren ist auf der Herrschaft der Kluge aufgebaut. Nicht einmal das ganze magyarische Volk, nur der kleine Adel meist reformierten Glaubens stellt die herrschende Schicht dar. Mit ängstlicher Sorge ist sie darauf bedacht, alle, die nicht zu ihr gehören, oder die sich ihren Anschauungen nicht anpassen, fernzuhalten von der Staatskrippe. Man betrachtet dort den Staat als seine Domäne, aus der, groß materiell wie nur einmal die Magyaren trotz ihrer vielgerühmten Mittelmäßigkeit sind, möglichst viel Gewinn herauszuschlagen ist. Diejenigen, welche den größten Gewinn davontragen, werden natürlich auch am meisten beneidet. Am allermeisten die Minister, auch wenn sie noch so wahrrechte Ungarn, das heißt Magyaren sind. So sehen wir

ein fortgesetztes Hin und Her kleiner Gruppen und Gruppchen, die die großen politischen Gegensätze höchst persönlichen Bestrebungen nutzbar machen und zur Zerlegung der großen politischen Parteien beitragen. Auch die „nationale Arbeitspartei“, die jetzt am Ruder ist und die schon in ihrem Namen den Willen, positiv zu arbeiten, kundtut, ist nicht frei von Klagen und Gruppen. Und Graf Tisza, der Mann der eisernen Faust und der persönlichen Unantastbarkeit, der jedem Günstlingswesen feind ist, mag vielen nicht der Mann nach dem Herzen sein. Wenn diese zunächst insgeheim, später vielleicht einmal ganz offen, die Uebermagnaren der Unabhängigkeitspartei unterstützen, dann kann es dem neuen Herrn begegnen, daß er trotz des Vertrauens der Krone sich einem Wall von verärgerten, getäuschten „Freunden“ gegenüber sieht, den auch dieser nervenstarke Junker nicht übersteigen kann.

## Serbiens letztes Wort.

Ein Mitarbeiter des Belgrader Blattes „Politika“ hatte mit dem Kronprinzen Alexander eine Unterredung, in der sich der Thronfolger über den serbisch-bulgarischen Konflikt äußerte. Der Prinz verwies zunächst auf die Hilfe, die Serbien während des Balkantrieges dem bulgarischen Deere geleistet habe, die weit über die Vertragsverpflichtung hinausgegangen sei. Was die serbischen Ansprüche auf Mazedonien betreffe, so bezöge sich diese auf Gebiete, die seinerzeit von der Türkei den Serben entzogen wurden. Deshalb werde Serbien auf der Herausgabe des rechten Warba-Allers bestehen. Serbien sei in seinen Ansprüchen gerecht und habe in dieser Frage das letzte Wort gesprochen. — Die Ministerzusammenkunft in Saloniki, die sich mit den Streitfragen befassen soll, ist noch immer sehr problematisch. Bulgarien hat sich in dieser Angelegenheit noch nicht geäußert und in Belgrad vermutet man, daß die bulgarische Regierung absichtlich diese Verschleppungspolitik betreibt, um inzwischen die Truppenkonzentration an der serbischen Grenze durchzuführen zu können. In Belgrad rechnet man bereits mit aller Bestimmtheit mit dem nahe bevorstehenden Ausbruch des Krieges.

## Unbekanntes Land.

Von französischer Seite ist der Vorschlag gemacht worden, da Albanien ein noch ganz unbekanntes Land sei, vorläufig nur ein Provisorium zu schaffen. In Oesterreich und Italien ist man indes ganz anderer Ansicht und mit Recht. Denn was Albanien nützt, das ist die Schaffung sicherer Zustände und die Einführung einer geordneten Verwaltung. Ein Provisorium würde die Quelle fortgesetzter Konflikte sein und man kann es verstehen, daß Oesterreich und Italien in ihrer Nachbarschaft keinen Staat dulden wollen, der in jedem Augenblick zum Janakopf der verschiedenen Mächte werden kann und dessen innere Zustände eine wirtschaftliche Erschlüpfung nicht ermöglichen.

## Zur bulgarischen Kabinettskrise.

Die Lösung der Kabinettskrise erfolgt bestimmt nicht vor Donnerstag. Danach wird sich als Ministerpräsident einer andern Mächtigkeitsgruppe zuzuwenden und wie jeder andere Kabinettschef auf Erfüllung des serbischen Vertrages bestehen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Die starken Schultern. Nach einer Berechnung des Reichsfinanzamtes wird die Milliardenlast des Wehrbeitrages von nur etwa 480 000 Steuerträgern übernommen, ganz abgesehen von der schon bestehenden Belastung von 2 Milliarden Mark, die jährlich in Deutschland an direkten Steuern aufgebracht werden. Im wohlhabenden England ist der Betrag an direkten Steuern nur um 640 Millionen höher und in Frankreich, wo man sich an die indirekten Steuern hält, um 1 Milliarde niedriger. Die „Kreuzzeitung“ findet, daß die Staffelung der Vermögensbelastung „nach oben“ hier kein Ende gefunden hat. Wie man weiß, hatte die Regierung für die großen Vermögen  $\frac{1}{2}\%$  als Beitrag vorgeschlagen, während die Kommission  $1\frac{1}{2}\%$  festgesetzt hat. Die „Kreuzzeitung“ schreibt hierzu: „Wer also aus Vermögen und kapitalisiertem Einkommen 100 Millionen und mehr zu versteuern hat, muß mit einem Satz rechnen, der nicht viel unter 1,5 v. H. liegt. Gewiß können die Inhaber solcher Vermögen diese Beträge aufbringen, aber man muß sich doch fragen, ob nicht der Begriff der Steuer aufhört und der der Konfiskation beginnt, wenn auf einem Breit von einem Steuerzahler Summen von 2 Millionen und mehr beansprucht werden.“ Die „Kreuzzeitung“ rechnet deshalb sehr ernsthaft mit der Möglichkeit, daß diese Millionen sich der Steuerpflicht entziehen, indem sie ganz einfach ihren Wohnsitz ins Ausland verlegen.

Einweihung des deutschen Stadions in der Brunnenwald. In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, der Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, des Reichskanzlers, zahlreicher Minister und Staatssekretäre sowie der Botschafter von England, Amerika, Rußland und Japan, der Gesandten von Schweden und Dänemark, der Niederlande, Rumänien und Belgien, sowie einer besonderen schwedischen Abordnung fand gestern früh die feierliche Einweihung des deutschen Stadions in der Brunnenwaldrennbahn statt. Der festlich geschmückte Bau war von Tausenden von Zuschauern besetzt. Die Feier gliederte sich in den Einzug von 30 000 deutschen Sportleuten, die Huldigung vor dem Kaiser und sportliche Vorführungen. Staatsminister von Pöbbecke, der Vorsitzende des Reichsausschusses für die Olympischen Spiele, hielt eine kurze Ansprache, in der er den Kaiser als Protektor des deutschen Sports feierte. Unmittelbar darauf flogen 10 000 Militärbrieftauben mit der Rede des Staatsministers in alle Enden des Reiches. Der in musterhafter Ordnung an der Kaiserloge vorbeimarschierende Festzug bot mit seinen Fahnen und vielfarbigen Kostümen ein glänzendes Bild. Auch 9000 Vertreter des Jungdeutscherbundes nahmen daran teil. Unter den sportlichen Vorführungen, die mit Eskaladierübungen zweier Kompanien des Gardekorps begannen, erregten diese, sowie ein Stafettenlauf besonders Interesse. Während der Vorführungen empfing der Kaiser eine Deputation des internationalen Komitees für die Olympischen Spiele, sowie eine Anzahl deutscher und ausländischer Sportleute.

Geplante Ausdehnung des Postschiffverkehrs. Die Reichspostverwaltung plant, wie der „Deutsche Telegraph“ erzählt, eine Ausdehnung des Postschiffverkehrs auch auf die deutschen Kolonien und hat die Vorarbeiten in Angriff genommen. Gegenwärtig können Versendungen nach den Kolonien nur unter großen Umständen und mit erheblichen Hinverlusten bewirkt werden. Durch Ein-

## Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck nicht gestattet.)

„Hallo — Hallo!“ In lauten, rauhen Tönen hallte der Ruf über den breit dahinflutenden Weiserstrom, auf dem die Julisonne mit flimmernden Blüten ruhte.

„Hallo! Hallo!“ schallte es von drüben zurück, wo ein kleines Haus mit tief herunterhängendem, bemooftem Strohdach versteckt unter schattigen Bäumen lag, und die schlanke, kräftige Gestalt eines sechszehnjährigen Mädchens trat aus Ufer des Flusses, legte die sonnengebräunte Hand über die Augen und schaute mit den klaren, blauen Augen zu dem Reitertrupp hinüber, welcher am diesseitigen Ufer hielt.

„Hal über!“ rief der Führer der Reiter, indem er sich in dem Sattel emporrichtete.

Das Mädchen verschwand in der Hütte.

Vater, drüben am Ufer halten vielleicht ein halbes Dutzend Franzosen und wollen übergesetzt werden. Ihr müßt mit dem großen Kahn hinüberfahren.

„Der Henker hole die Franzosen,“ brummte der alte Mann, der auf der Holzbank ein Schlöfchen gemacht zu haben schien, stülpte den Sidwesterschut auf die lang herabwallenden grauen Locken, fuhr sich mit den Händen durch den dichten, nach Seemannsart getragenen Wadenbart und stapfte hinaus, gefolgt von dem jungen Mädchen.

„Auch, wird's denn bald?“ schallte es von drüben herüber.

„Nur Geduld, nur Geduld,“ murmelte der alte Fährmann. „Eure Zeit wird auch noch kommen, Ihr Sakermentsfranzosen, habt nur Geduld, nur Geduld.“

Dabei löste er die Kette des schweren, flach auf dem Wasser liegenden Fährbootes und ließ es etwas vom Ufer ab.

„Nicht mit hinüber, Geseine,“ sagte er zu dem jungen Mädchen. „Kann allein die Reiter und die Pferde nicht rüberholen.“

„Ja, Vater,“ entgegnete Geseine, sprang in das Boot und ergriß mit kräftiger Hand eine der Stangen, mit denen das Boot durch die Strömung bugheert ward.

Banglamer folgte der Alte und nahm ebenfalls eine Stange

zur Hand, stieß sie in das flache Ufer und schwerfällig drehte sich das Boot in die Strömung hinaus.

Es wurde weiter kein Wort zwischen Vater und Tochter gewechselt. Die Bewohner der niedersächsischen und silesischen Weiser-Niederungen sind sehr schweigsame Leute; viele Worte machen ist nicht ihre Sache, ganz im Gegensatz zu den französischen Reitern am Ufer, welche wie die Papageien schwatzen und lachten.

Es zogen in jener Zeit, kurz nach den unglücklichen Schlachten von Jena und Auerstädt, viele französische Regimenter und Bataillone durch die Gänge Deutschlands; mancher französische Gaul trank aus den deutschen Strömen, aus der Weiser, der Elbe und der Donau, von dem Wein ganz zu schweigen, und mancher französische Windbeutel machte ehelichen deutschen Mädchen den Hof. So streckten denn auch die französischen Dragoner am Ufer der Weiser neugierig die Köpfe vor, als sie das hübsche, frische Mädchen so leicht und gewandt die schwere Stange handhaben sahen.

„Allewetter,“ schmunzelte ein junger Reiter mit blühenden, schwarzen Augen und schwarzem, lockigen Haar, „die Blondine da im Kahn ist ein reizendes Ding.“

„Nehmt Euch in acht, Jean Bonnet,“ brummte der bärtige Korporal an der Spitze des kleinen Reitertrupps, „und erinnert Euch der Maulschelle, welche Euch die Bauernmagd in Nienhagen verfehle, als Ihr sie küssen wolltet. Die Mädchen hier sind anders geartet als bei Euch in Marzelle oder Raon.“

„Weiß der Teufel, Ihr habt recht, Korporal, aber diese da ist wirklich charmant.“

Der Riel des Fährbootes knirschte auf dem Sande des flachen Ufers. Der Fährmann lehnte sich auf seine Stange und blickte schweigend zu den Reitern auf.

„Auch,“ rief der Korporal, „seid Ihr fertig? Wir haben nicht lange Zeit, heute abend müssen wir in Bremen sein.“

„Steigt zuerst von Euren Säulen und führt sie am Kopf in das Boot — einer nach dem anderen — und langsam — langsam, meine Herren.“

Die Soldaten sprangen klirrend aus dem Sattel. „Trägt das Boot auch die acht Pferde?“

„Zwölf, wenn es sein muß, Herr!“

„Auch gut — dann eingestiegen,“ kommandierte der Korporal und stieß als der erste seinen Hapfen in das Boot

Geseine und ihr Vater mühten die Stangen fest in den Grund zu fassen, damit das Boot nicht ins Schwanken geriet. Die Pferde stampften und sträubten sich, als aber das Boot sich in Bewegung setzte, standen sie ganz still und deuteten die Köpfe zum Wasser nieder, leise und ängstlich schauend.

Die Ruhe der Pferde machte sich der junge, schwarzäugige Dragoner zu nütze, um sich Geseine zu nähern. Eine Weile schaute er der schweren Arbeit des jungen Mädchens zu. Dann sagte er: „Ist Dir die Arbeit denn nicht zu schwer, mein hübsches Kind?“

Sie blickte ernst zu ihm auf. „Ihr seht es ja, daß ich es kann,“ sagte sie kurz und wandte sich wieder ab.

„Das ist doch eigentlich keine Arbeit für ein so schönes und junges Mädchen,“ fuhr der Franzose mit seinem süßen Lächeln fort. „Aber wenn man Deine runden, kräftigen Arme ansieht, dann glaubt man freilich, daß es Dir leicht wird.“

Dabei streichelte er den Arm Geseines, der von dem weißen Kermel des Untergewandes nur halb bedeckt war. Geseine zuckte zusammen.

„Laßt das.“

„Ei, mein schönes Kind, weshalb so spröde?“ Er legte den Arm um sie. „Laß den Alten allein rudern und plaudere etwas mit mir.“

Geseine hob die schwere Stange aus dem Wasser und ließ sie rasch wieder niederfallen, daß das Wasser hoch aufspritzte und den jungen, ledigen Franzosen über und über benetzte.

„Teufel! — Ihr seid unhöflich!“ rief der Dragoner hervor und wischte sich das Wasser aus den Augen.

„Was habt Ihr hier zu stehen? Weht zu Eurem Pferde,“ sagte Geseine kurz.

Die Kameraden Jean Bonnets lachten. Eine heiße Glut schlug in seinen Wangen empor. „Für Deine Unhöflichkeit müßt Du bestraft werden. Sofort gibst Du mir einen Kuß!“

„Derr, treibt den Spaß nicht zu weit!“

„Wenn Du nicht willst, dann nehme ich mir einen.“

Und der Dragoner umschlang Geseine und wollte ihr einen Kuß rauben. Das kräftige Mädchen richtete sich hoch empor, stieß den Soldaten zurück, daß er taumelte. „Laßt mich in Ruhe!“

glung der Reichsbedelungen in das Volksgewissen... wesen würde diesem Uebelstande abgeholfen werden.

Der Rhein-Nordsee-Kanal. Die Reichsregierung hat nunmehr die Prüfung der Frage des Rhein-Nordsee-Kanals beendet und die Provinzialbehörden um Gutachten ersucht. Diese sind sämtlich eingelaufen.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Der Papst wird dem Kaiser zum 25jährigen Regierungsjubiläum ein Handschreiben überreichen lassen, das von Monsignore de Croz und dem Kardinal Fürstbischof Ropp überreicht werden wird.

Der Bund für Mutterchutz hält in diesen Tagen seine Generalversammlung in Berlin ab. Die erste öffentliche Versammlung am Sonnabend abend beschäftigte sich mit dem Geburtenrückgang und seinen Ursachen.

Von der argentinischen Sonderbotschaft. Gestern morgen 8 1/2 Uhr fuhren die Leihnehmer der argentinischen Sonderbotschaft in einem Sonderwagen nach Bingerbrück und besichtigten das Niederwalddenkmal.

Vogelschutztag. Der dritte deutsche Vogelschutztag wird in Hamburg stattfinden.

Die Veranlagung des landwirtschaftlichen Vermögens für den Wehrbeitrag. In der Sonnabend Sitzung führte die Budgetkommission die Frage der Vermögenswertfeststellung von land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken für den Wehrbeitrag zu Ende.

Durchschnitt der letzten fünf Jahre einzuschätzen. Nach der Abstimmung vertagte man sich auf Montag. In diesem Tage hofft man mit der ersten Lesung des Wehrbeitrags zu Ende zu kommen.

Der Bericht des Kriegsministeriums zufolge wird der Monat Mai bei geringfügigen Niederschlägen einen veränderlichen und kühlen Witterungscharakter auf. Im Stände der Obstkulturen machte sich die Nachwirkung der Aprilfröste bemerkbar.

Der Kaiser hat die dauernde Beurteilung sämtlicher zum aktiven Dienst einberufenen Reservisten der Kriegsmarine angeordnet. Ihre Rückverlegung in das nichtaktive Verhältnis erfolgt in den nächsten Tagen.

Die deutschen Panzerkreuzer Goeben und Strassburg sind vorgestern zu mehrtägigem Besuch in Pola eingetroffen.

Der Kardinal Vives-y-Tuto, der Reichsvater des Papstes, wurde vom religiösen Wahnsinn befallen.

Die Mannschaften des 2. Bataillons des 35. Infanterieregiments in Belfort, die am 19. Mai im Kasernenhof eine Kundgebung gegen die dreijährige Dienstzeit veranstalteten und die Internationale sangen, wurden vom Kriegsgericht in Besancon abgeurteilt.

Der Präsident der französischen Republik Poincaré wohnte am Sonnabend den Flottenmanövern in Toulon bei. Nach Beendigung der Übungen der Flotte führte Präsident Poincaré an Bord des Jules Michelet nach Palme d'Hyères zurück.

Am heutigen Montag beginnt im englischen Unterhaus die zweite Lesung der Homerule-Bill. Balfour will namens der Opposition die Zurückweisung der Vorlage beantragen.

Die Stämme im spanischen Nordmarokko haben sich zum heiligen Krieg zusammengesetzt. Man vermutet, daß Raifull der eigentliche Urheber dieser Bewegung ist. Die spanischen Truppen, deren Stärke sich auf insgesamt 50 000 Mann beläuft, wurden in Tetuan zusammengezogen.

Während amtliche Meldungen von Zeit zu Zeit die Bedeutung des Panamakanals als nahe bevorstehend hinstellen, wird dem „Newport Herald“ aus Panama gemeldet, daß schwere Regengüsse die Kanalarbeiten von neuem verlangsamen.

### Aus großer Zeit.

Roman von O. Eister.

Aber Jean Bonnet ließ keine Ruhe, das Bachen seiner Kameraden reizte ihn, er erfaßte Geseines Hand, doch da wie es gekommen, wußte eigentlich niemand zu sagen — ein Hund und ein Stroh und der junge, heißblütige Franzose lag über den Bordrand des kleinen Bootes und verschwand mit einem Schrei in den Wellen der alten, breit dahinstreifenden Welle.

„Gimmelsdammwetter, das geht zu weit, ist das Mädel denn toll geworden? — Werkt dem Jean ein Lari zu —“ So tobten die Franzosen durcheinander. Mehrere drangen auf Geseine ein, ihr drohend die geballten Fäuste entgegenstreckend.

„Wer mir zu nah kommt, den schlag ich nieder!“ rief das Mädel, die schwere Ruderstange halb emporhehend.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ ertönte es halb erstickt von den Lippen des eben wieder auftauchenden Dragoners.

Die Soldaten beugten sich über den Rand des Bootes, die Pferde wurden unruhig, das Boot geriet in heftiges Schwanken.

„Ruhig, still geblieben, oder wir sind alle verloren,“ rief der alte Fähnmann und stemmte sich mit aller Kraft gegen die Stange.

„Aber wir müssen ihn retten, er kann nicht schwimmen. Ich verhalte eure Tochter,“ rief der Korporal.

„Macht keine Flaufen, es war Notwehr. Und seht da, euer Kamerad bekommt Hilfe!“

Ein kleiner Rachen, dessen zwei lange, schmale Ruder ein junger Mann kräftig handhabte, schoß durch die Wellen auf die Stelle zu, wo der Dragoner eben zum zweiten Male emporkam und heftig und krampfhaft mit den Armen um sich schlug. Vom Fährboot hatte man ihm eine lange Stange zugeworfen, an der er sich nur notdürftig über Wasser hielt. Jetzt war der so unerwartet erschienene Rachen in seiner Nähe.

„Nur noch einen Augenblick haltet Euch!“ rief der Mann in dem Rachen. „Da — seht das Ruder —“

Er hielt dem Verwundeten das Ruder hin. In krampfhafter Hand erfaßte Jean Bonnet das Holz und der im Rachen

liegende zog ihn langsam in sein schwankendes, kleines Fahrzeug, wo der Soldat erschöpft niederfiel.

„Dante, das tat Not,“ stöhnte der Gerettete.

„Ja, ne Minute später und Ihr wäret verloren gewesen,“ lachte sein Retter, ein junger, schlanker Bauernburche.

„Warte, die rote Sege soll es büßen!“

Das frische Gesicht des Bauernburchen verfinsterte sich.

„Lagt die Geseine in Ruhe, Herr — oder es könnt Euch noch schlimmer ergehen. Seid froh, daß sie Euch nicht den Hirtenschädel mit der Ruderstange eingeschlagen hat.“

„Und dann will ich Euch aber noch eins sagen, ich habe Euer Spiel vom Ufer aus beobachtet, seht, da hinter uns, in jenem Weibengebüsch liegt meines Vaters Hof — und da sprang ich in den Rahn und ruderte hierher, um der Geseine beizustehen, denn sie ist meine Braut — und dankt Gott, daß ich zur rechten Zeit kam, aber wenn Ihr nochmals versuchen solltet, die Geseine zu klaffen, dann sollt es mir leid tun, daß ich Euch aus dem Wasser gezogen und wahrhaftig, ich wüßte Euch mit diesen helden Händen wieder hinein. — So, nun ruht Ihr es, und könnt Euch danach richten.“

„Wenn Ihr mir nicht das Leben gerettet hättet, so würde ich Euch anders antworten. — Aber nun rudert mich rasch aus Rand, das Fährboot laundet jenseit.“

„Nicht eher, als bis Ihr mir versprecht, der Geseine nicht wieder nahe zu treten.“

„Der Himmel bewahre mich vor der wilden Kugel!“

„Nun gut, dann will ich Euch ans Land sehen.“

Von den kräftigen Ruderschlägen des Bauernburchen vorwärts getrieben, näherte sich der Rachen rasch dem Ufer, wo Jean Bonnets Kameraden mit dem Ausschiffen der Pferde beschäftigt waren. Der alte Fähnmann fette ruhig das Fährboot an, als wäre nichts geschehen und Geseine war schweigend in das Haus gegangen.

„Lachend empfingen die Welter den durchnächsten Kameraden. „Habe ich Euch nicht gewarnt, Jean Bonnet?“ brummte der Korporal. „Weshalb müßt Ihr mit jeder Schärze andabdeln?“

„Soll denn das Mädel so ganz ohne Strafe abkommen, Korporal?“ fragte ein anderer Reiter.

Der Korporal blickte sich vor sich um. Der alte Fähnmann und der junge Bauernburche standen an der Tür

in das Kanalboot gesunken, die nun wieder heraufgehagert werden müssen. Auch auf dem westlichen Kanalufer bei Culebra machen sich Schiffstungen bemerkbar.

Die französische Schutzherrschaft hatte bisher an den kroatischen Einrichtungen von Lunten nichts geändert. Nach wie vor urteilten die Richter in allen Fällen, die Eingeborenen betrafen, nach dem religiösen Gesetz des Islam und in schwereren Fällen sprach der Bei die Strafe nach eigenem Gutdünken, ohne überhaupt an ein Gesetz gebunden zu sein. Gestern richtete der Minister des Inneren, Herr Pichon, dem Lunten unterstellt ist, an dem Generalresidenten Kapette einen Erlaß, durch den diesen patriarchalischen Zuständen ein Ende gemacht und für die Eingeborenen ein Strafgesetzbuch nach französischem Muster und eine feste Gerichtsordnung eingerichtet wird.

### Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

Freitag, den 6. Juni, vormittags 11 Uhr.

In dieser unter Vorsitz und Leitung des Herrn Geheimen Regierungsrat Amtshauptmann Dr. Ulfemann stattgefundenen Sitzung wurde über folgende Punkte Beschluß gefaßt:

Kenntnis genommen wurde von den Mitteilungen des Herrn Geheimrat; von einer Verordnung, Hamsterplage betr.; von den Satzungen der Gemeindeverbände zur Durchführung der Krankenkassen-Organisation und von der Angliederung einer landwirtschaftlichen Abteilung an den Arbeitsnachweis der Herberge zur Heimat in Großenhain seitens des Landeskulturrates für das Königreich Sachsen.

Genehmigung fanden die Nachträge zu den Ortsstatuten für Brodowiz, Schweinfurth, Raundorf b. Gr. und Ründritsch (letzteres bis auf weiteres); ein Nachtrag zum Bleihinderregulativ für Rabeburg; die Abtrennungen von Blatt 21 für Ceffitz und Blatt 25 für Blattersleben; die Einteilung der Klassen der Ansfässigen in Kobeln und Borselen; die Erhöhung des Tagelohnes der Begleiter der Bezirksräte auf 4,10 M.; das Schankgesuch Schauer-Diesbar, Ausschank selbstgefilterten Weines im Grundstücke Ortst.-Nr. 13 für Diesbar — Uebertragung —; das Schankgesuch Böhme-Oröba, Bier-, Wein-, Branntwein- und Kaffeeschank im Grundstücke Ortst.-Nr. 5 B für Oröba — Uebertragung —; das Gesuch Schaeffer-Rabeburg, Branntweinleinhandel im Grundstücke Ortst.-Nr. 62 für Rabeburg — Uebertragung —; auf das Schankgesuch Jachaus-Weisnig, Schankwirtschaft (Bier, Wein und Branntwein), sowie Beherbergen in dem auf Flurstück Nr. 245 für Oröba geplanten Neubau, wird beschloffen, Genehmigung in Aussicht zu stellen; desgleichen auf das Schankgesuch der verehel. Marg geb. Mißbach, Gastwirtschaft einschließlich Branntweinshank, Ausspannen und Kruppenlegen, Ortst.-Nr. 75 für Rabeburg, unter der Bedingung, daß die baulichen Vorrichtungen bewilligt werden. Auf das Schankgesuch Voigtländer-Böha b. G., Ausschank von Mineralwässern und alkoholfreien Getränken im Grundstücke Ortst.-Nr. 27 B für Böha b. G. — Erweiterung —, wird beschloffen, den Ausschank von Mineralwässern und Himbeerlimonade zu genehmigen, den Ausschank von Erdbeerwein dagegen abzulehnen, im übrigen aber weitere Erörterungen anzustellen. Der Befreiung einiger kleinerer Gemeinden von der Aufstellung des Haushaltungsplanes wurde mit einigen Ausnahmen stattgegeben. Genehmigung fand endlich das Gesuch der Chemischen Fabrik von Henden in Rabeburg um Eröffnung der unterm 7. Mai bez. 5. September 1912 erteilten Genehmigung zur Errichtung einer Kalkfabrik auf Flurstück Nr. 373 des Flurbuchs für Ründritsch.

Bedenken wurden nicht erhoben gegen die Ausbeziehung des Flurstückes Nr. 65 aus dem Gemeindebezirk und Einbeziehung in den Gutsbezirk Döllwitz; gegen die Ausbeziehung des Flurstückes Nr. 82a aus dem Gutsbezirk und Einbeziehung in den Gemeindebezirk

des kleinen Hauses, jeder von ihnen hatte ein schweres, kurzes Ruder in der Hand, als wären sie bereit, jedem, was es auch sei, den Eintritt in das Haus zu verwehren. Sie sprachen kein Wort, aber ihre Augen blühten drohend und in ihren Gesichtern bräunte sich eine fäustere, feste Entschlossenheit aus. Obgleich die Reiter sich jetzt in französischer Sprache unterhielten, schienen die beiden Männer doch den Sinn der Worte zu verstehen.

„Wir wollen keinen Streit anfangen,“ meinte nach einer Weile des Ueberlegens der Korporal. „Jean Bonnet soll seine Vorurteile lassen, wenn ich es dem Rittmeister erzähle, steht ihn der obendrein noch in Arret. Also marsch, vorwärts, aufgestiegen. Jean Bonnet mag sich die Revanche für sein Bad ein ander Mal holen.“

Die Reiter sprangen in den Sattel.

„Und mein Fährgeld?“ Mit dieser Frage trat der alte Fähnmann vor den Korporal.

„Ei, geht zum Teufel mit Eurem Fährgeld! Kaiserliche Soldaten gehen überall frei durch — macht Platz und seid zufrieden, daß Euer Mädel so davonkommt.“

Er sporrte sein Pferd, daß es kergengerade in die Höhe stieg und den alten Mann mit dem Fuß fast getroffen hätte, wenn der junge Bauer ihn nicht zurückhielt.

„Lacht sie laufen, Vater Ulfertamp,“ sagte der junge Burche.

„Ihre Zeit kommt auch noch einmal.“

„Ja, ihre Zeit kommt auch,“ rief der Alte und streckte den davontretenden Dragonern die dürre, knochige Faust drohend nach.

„Wenn doch alle so dächten, wie Ihr und ich, Karl Ulfertamp, dann bräuchten sich die deutschen Mädel nicht lange mehr die Frechheiten der Franzosen bieten zu lassen.“

„Nun, Vater Ulfertamp, wenn nur alle deutschen Mädel den Franzosen auf dieselbe Art Mores lehrten, wie Geseine, das Frachtmädel!“

„Ja, ja,“ lachte der Alte vergnügt schmunzelnd vor sich hin. „Der Franzose machte 'nen schönen Hochsprung ins Wasser. Der sagt so leicht ein deutsches Mädel nicht wieder an. — Na, wie ist es, wollt Ihr einen kleinen Schnaps trinken, Karl?“

„Ja, wenn Ihr einen habt.“

Frauenhain; gegen die Grundstücksabtrennungsangelegenheiten des Grundstücks Blatt 717 für Riesa betz.; und gegen die Aufnahme einer Hypothek für das Herbergsgrundstück in Riesa.

Bedingungsweise Genehmigung fanden das Gesuch der Gemeinde Lenz um Genehmigung zur Verwendung vom Stammvermögen; die Abtretungen von Blatt 5 für Höltern; von Blatt 72 und Blatt 85 für Ober- und Mittel-Edersbach; von Blatt 22 für Bebelitz; von Blatt 8 für Sada; Abtrennung des zu Nr. 9 bezeichneten Grundstückes aus dem Gutsbezirk in den Gemeindebezirk und Genehmigung der Ausbeziehung des Grundstückes Nr. 3 aus dem Gemeindebezirk in den Gutsbezirk Sada. Bedingungsweise Genehmigung fand weiter das Statut der Freibant Pulsen; das Schankgesuch Richter-Weidenhain, Ausdehnung der Schankerbait auf das durch die Veränderung des Saalneubaus neben dem Saale geplante Zimmer; das Schankgesuch der Margarethe verehel. König-Riesa, Bier-, Wein- und Branntweinschank, Tanzmusiksalen, Ausspannen und Krappenschen im Grundstück Ortst.-Nr. 6 für Mergendorf (Lebertragung); das Gesuch des Tanzlehrers Martin in Lommahsch, um Ausnahmebewilligung von der Verordnung vom 29. Januar 1909, Teilnahme jugendlicher Personen am Tanzunterricht in Bahrmanns Gasthof in Rürrip; das Schankgesuch Nische-Weitzig h. St., Bahnbauantenne auf Grundstück 266; ein Gesuch Seine u. Co., Gröbba, um Erweiterung der Fabrikanlage durch Vergrößerung des Destilliergebäudes; ein Gesuch Schuricht-Höltern um Errichtung einer Groß- und Kleinviehflächtereianlage im Grundstück Ortst.-Nr. 49 B für Höltern; ein Gesuch Schwarz-Gröbba um Errichtung einer Groß- und Kleinviehflächtereianlage auf dem Grundstück Ortst.-Nr. 44 für Gröbba.

Auf ein Gesuch des Kreisvereins für Innere Mission um Rückzahlung des vom 1. Januar 1913 bis 15. April 1913 bei den Naturabverpflichtungen Gröbenhain und Riesa entstandenen Aufwandes wurde beschlossen, den Betrag von 750,50 Mark zurückzuerhalten. Dem Landwirtschastlichen Kreisverein Dresden werden 75 Mark zur Prämierung bei der Dierschau in Riesa; der Gemeindefronte Rabeburg eine Unterstützung von 200 Mark; und dem Wohlfahrtsverein eine solche von 500 Mark gewährt. Das Gesuch des Vereins Sächsische Volkshilfsstätten für Alkoholkrante, um Bewilligung eines Jahresbeitrages aus Bezirksmitteln soll bis zur Beratung des nächsten Haushaltsplanes zurückgestellt werden. Als Sachverständiger für Obstbau in Enteignungssachen wurde Obstbaulehrer Wosank bez. Geschäftsführer Lindner (als Sachverständiger) gewählt.

Bezüglich der Neuregelung des Abdeckereiwesens soll der Vertrag abgeschlossen und Bekanntmachung erlassen werden. Einverstanden war der Bezirksausschuß mit dem Erlass einer Verordnung, Änderung der Verkaufsstunden an den Sonn- und Festtagen für den Handel mit Eß-, Kolonial-, Material- und ähnlichen Waren in Gröbba (außer Konditorien). Die Höhe des Wertes von Grundstücken des Rittergutes Gröbba zwecks Heranziehung zur Vermögenssteuer wurde auf 1 Mark bis 1,20 Mark pro Quadratmeter festgestellt.

Abfällige Entscheidung gefaßt wurde über einen Rekurs der Gemeindeverbandsparthe Gröbitz gegen die Heranziehung zu den Gemeindefinanzen zu Gröbitz; und der einen Rekurs des Malers Hugo Delsch-Berlin-Hummelsburg gegen die Heranziehung zur Gemeindefinanzen der Gemeinde Weitzig. Abgelehnt wurde das Schankgesuch Geh-Andrich, Branntwein (Erweiterung), Ortst.-Nr. 123 G für Rürrip; und das Schankgesuch Riemen-Moritzburg, Ausschank alkoholischer Getränke usw. am Oberwaldbereich bei Moritzburg, letzteres aus sittenpolizeilichen Gründen und mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Liebewahrung.

Von der Tagesordnung abgesetzt wurden drei Punkte und in nichtöffentlicher Verhandlung 17 Punkte erledigt.

**Aus aller Welt.**

Berlin: Bei dem vorgesternigen Start zur nationalen Wettfahrt des Berliner Vereins für Luftschiffahrt blieb der Ballon „Atlas“ an einem 60 Meter hohen Schornstein hängen. Die Hülle zerriß, die vier Insassen des Ballons, Führer Dr. Henoch, Ingenieur Scherb, Leutnant Rogalla v. Bieberstein und eine junge Dame, wurden von der herbeigelegenen Feuerwehr gerettet. Verletzt wurde niemand. — Wien: Vom Kriegsgericht des 2. Schwabers wurden zwei Matrosen, Jakuttis und Wrotusch, vom Tender „Heli“ wegen militärischen Aufruhrs zu 5 Jahren, 1 Monat bezw. zu 5 Jahren 40 Tagen Zuchthaus und Entfernung aus der Marine verurteilt. Sie hatten am 15. April auf dem Nachhausewege von einem Tanzvergnügen einen Bootsmannsmaatens belästigt und verprügelt. Als der Vorgesetzte Hilfe herbeigezogen hatte, fielen die beiden Angeklagten nochmals über ihn her und sehten auch seinen Begleitern arg zu. Als der Bootsmannsmaat sich in ein Lokal flüchtete, versuchten die Matrosen, in dasselbe einzudringen, um ihr Opfer herauszuholen, wobei sie aber verhaftet wurden. — Kassel: Gestern vormittag brach im Fabrikgebäude der Kasseler Federfabrikindustrie A.-S. Großfeuer aus. Das erste und dritte Stock der Hauptbetriebswerkstätten mit wertvollen Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden macht etwa 100000 Mark aus. Ungefähr 200 Arbeiter sind auf einen Monat brotlos. — Magdeburg: Das Baugeschäft und die Holzgroßhandlung von Gebr. Kerndt wurde von einem großen Schiffsbrand heimgesucht, das durch die zahlreichen Holzlager und Materialvorräte gute Nahrung bekam und sich derart ausbreitete, daß auch das Warenhaus angegriffen wurde. Nach fünfständigen Bemühungen gelang es, mit zehn Schlauchleitungen den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Materialschaden ist enorm, soll jedoch zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein. —

Curhagen: Der englische Dampfer „Ardale“, von Hamburg kommend, kollidierte nachts bei dem Tiberdampfschiff 3 mit dem einkommenden Hamburger Fischdampfer „Johann Hinrich“ der Kanfa-Hochseefischerei-Rückengeschiffahrt. „Johann Hinrich“ ist circa 1 1/2 Meilen nordwestlich vom Feuerfährt 3 gesunken. Vier Mann der Besatzung wurden vom Dampfer „Ardale“ gerettet. Sechs Mann werden vermisst. Der „Ardale“ ankert hier mit Dugschaden. — Köln: Ein eigentümlicher Vorfall ist von der Kölner Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Ein junger Kaufmann, der im Mai heiratete, hatte vorher von dem Geliebter den Betrag 6000 Mark geliehen und für 11000 Mark Wechsel unterschrieben. Der Brautigam, der auf eine hohe Witwit seiner zukünftigen Frau rechnete, versprach, den Betrag am Hochzeitstage zurückzugeben. Zufällig traf das junge Paar kurz nach der Vermählung im Vergnügungslokal Groß-Rölln mit Dull zusammen. Als der junge Mann die Ansprüche des Geldgebers in negativem Sinne erwiderte, erklärte dieser, die Kriminalpolizei sei bereits von der Sache verständigt, worauf sich ein angeblicher Privatdetektiv Debbels vorstellte und dem Kaufmann riet, Dull in seine Wohnung zu folgen, um die Sache zu besprechen. Dort wurde der Schuldner 14 Tage lang festgehalten unter dem Vorwand, daß die Kriminalpolizei von der Festhaltung verständigt sei. Die Kriminalpolizei verhaftete alle drei Personen, um Dull in die mysteriöse Angelegenheit zu bringen. — Stuttgart: In einer Gastwirtschaft in Stuttgart wurde ein Mord verübt. Bei der Gastwirtin Karoline in der Brennerstraße in Stuttgart wohnte der hessische Arbeiter Kasper. Die Witwin forderete ihn auf, seine Logisgebühr zu bezahlen. Kasper erklärte jedoch, nicht zahlen zu können. Als die Witwin nach einer kurzen Auseinandersetzung das Zimmer verließ, ging ihr Kasper nach und tötete sie durch einen Messerstich in den Hals. Dann begab er sich auf sein Zimmer zurück und erschoss sich. — Straßburg i. E.: Auf der Baudarstellung der D. L. G. wurde der von der weltbekannten Lokomotivfabrik K. Wolf, Magdeburg-Budau ausgefertigten neuen Patent-Dampftraktor mit selbsttätiger Draht- oder Garnbindung die große silberne Denkmünze, die höchste Auszeichnung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, zuerkannt. — Madrid: Hauptmann Sanchez, der mit seiner Tochter den in Madrid Spielerkreisen bekannten Lebemann Galon ermordete, sitzt in dem Verbat, auch eine andere bisher unaufgeklärte Mordtat begangen zu haben. Als Sanchez im Jahre 1898 aus Kuba nach Spanien zurückkehrte, lernte er an Bord des Dampfers „Montevideo“ Frau Carbonel, die Witwe eines im Kriege gefallenen Hauptmanns kennen. Diese verschwand kurz nach ihrer Landung in La Coruna auf mysteriöse Weise mit ihren Schmuckstücken und barem Geld, im ganzen etwa 90000 Pesetas. Der Kapitän des Schiffes behauptet jetzt, Sanchez habe die Frau nach der Landung ermordet. — Belfast: In Doujoutin unweit Belfast ersticht in einer Mansardenwohnung, in der Feuer ausgebrochen war, die Witwe Croft mit ihren beiden Enkelkindern, einem fünfjährigen Mädchen und einem 12 Monate alten Knaben. Bei den Vorfällen fiel ein Feuerwehrgewerkschaftsmitglied schwer verletzt. — London: Die Gewerkschaften der britischen Werftarbeiter kündigen den Ausbruch des Streikes zum 14. Juni an; da sich die Verhandlungen mit den Direktoren zerschlagen haben. Eine Konferenz der Gewerkschaftsführer, die kommenden Donnerstag in Edinburgh stattfinden dürfte als letzten Ausweg die Einsetzung einer Schiedskommission unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors im Handelsministerium, Sir George Adolph. — Nach einer Reutermeldung aus Apia ist auf Samoa eine große Matternepidemie ausgebrochen, die bisher eine Anzahl Menschenleben gefordert hat. Die Mattern wurden von chinesischen Küsten eingeschleppt. — Hongkong: Wie aus Makao gemeldet wird, hat dort ein Taifun, der vier Minuten dauerte, schweren Schaden verursacht. Zahlreiche Dächer sind untergegangen und mehr als hundert Personen sollen ertrunken sein. Die Dächer der zerstörten Fahrzeuge versperren die Fahrstraße. Während des Sturmes brachen die chinesischen Schiffer Bomben und Petarden zur Explosion, um die Götter zu beschwören. — Warschau: An der Dampferhalle tödlichen vier Verbrecher, die aus Plozsk angekommen waren, zwei Polizeibeamte, die sie verhaften wollten und verwundeten einen Polizeioffizier. Die Verbrecher sind entkommen.

**Handwerker-Genossenschaftsversammlung.**

Am gestrigen Sonntag nahmen in Leipzig die drei Tage dauernden Versammlungen des Hauptverbandes deutscher gewerblicher Genossenschaften und der Landesorganisationen der gewerblichen Genossenschaften im Agr. Sachsen ihren Anfang. Die für das mittelhöchstgehende Gewerbe große Bedeutung der Tagung ist von der sächsischen Staatsregierung besonders dadurch anerkannt worden, daß Sr. Maj. der König von Preußen und Sr. Excellenz Staatsminister Graf Bismarck von Reichard das Ehrenpräsidium dieses Kongresses übernommen hat. Die Abhaltung des 10. deutschen gewerblichen Genossenschaftstages innerhalb der grün-weißen Grenzpfähle soll aber auch, wie in der Einladung betont wird, die verdiente Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit des Landesverbandes der gewerblichen Genossenschaften im Königreich Sachsen sein. Der Besuch der Tagung ist ein sehr starker. Die Leipziger Stadtverwaltung wird am Montag abend den Gästen als Zeichen ihrer Sympathie im Palmengarten eine Festlichkeit bieten, für die große Vorbereitungen getroffen sind. Zu den Verhandlungen haben die Reichsregierung, die sächsische Staatsregierung, eine Anzahl Gemeindevorstände und befreundete große Verbände des In- und Auslandes Vertreter abgeordnet. Die Versammlungen finden im Reichspalaste statt. Sie nahmen am Sonntag mit einer Sitzung des Ausschusses des Hauptverbandes deutscher gewerblicher Genossenschaften, die die Präliminarien für den Genossenschaftstags erledigte, ihren Anfang. Ferner tagte eine Sachkonferenz der Verbandsdirektoren, der Geschäftsführer der Zentralstellen und der Revisoren. Das Hauptinteresse wandte sich am Sonntag in erster Linie dem unter Leitung des Herrn Preisverberners Kiemm-Weitzig stattfindenden 8. ordentlichen Verbandstags der sächsischen gewerblichen Genossenschaften an, das in Rücksicht auf die Tagesordnung des Reichsverbandes

normmäßig nur geschäftliche Angelegenheiten erledigte. Nach der üblichen Begrüßung und der Feststellung des Beschlusses erbat Herr Verbandsdirektor Knappe-Weitzig den Geschäftsbericht auf das Jahr 1912. Es ging daraus ein gesunder Fortschritt der sächsischen gewerblichen Genossenschaften hervor. Während der Verhandlung 1911 32 Genossenschaften umschloß zählte er Ende 1912 deren 60 und im laufenden Jahre sind bereits 7 neue Genossenschaften ins Leben getreten. Die 60 Ende 1912 bestehenden Landesgenossenschaften waren 18 Kreditgenossenschaften (1911 16), 26 Rohstoffgenossenschaften (1911 24), 10 Betriebsgenossenschaften (1911 8), und 4 Magazingenossenschaften (1911 4). Die Mitgliederzahl der Landesgenossenschaften belief sich am Schluß des Berichtsjahres auf 6295 gegen 6418 im Vorjahre. Das Geschäftsergebnis der Genossen betrug Ende 1911 1 276 150 Mk., Ende 1912 1 686 364 Mk. Außer den gesetzlichen Reserven von 124 867 Mk. waren noch 97 861 Mk. freiwillige Reserven vorhanden. Die Gesamthaltumme belieferte sich auf 2 154 825 Mk. und der Reingehalt auf 205 329 Mk. (1911 247 881 Mk.). Der Verlust betrug im Berichtsjahre 82 728 Mk. und zwar waren daran beteiligt 9 Genossenschaften, nämlich 2 Kreditgenossenschaften mit 18 642 Mk., 3 Rohstoffgenossenschaften mit 527 Mk., 3 Betriebsgenossenschaften mit 14 055 Mk. und 1 Magazingenossenschaft mit 97 Mk. Ein erhebliches Zeichen für die genossenschaftliche Entwicklung und die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Genossen ist die Steigerung der Spareinlagen, der Dividendenansprüche und der sonstigen Kapitaleinlagen der Mitglieder bei ihren Genossenschaften. Diese Summen stiegen sich von 1911 zu 1912 bei den Kreditgenossenschaften von 1 038 640 Mk. auf 1 482 850 Mk., bei den Rohstoffgenossenschaften von 76 788 Mk. auf 189 614 Mk. und bei den Magazingenossenschaften von 20 775 Mk. auf 20 818 Mk. Der Bericht über die Revisionen zeigt, daß in den Landesgenossenschaften eine gute Geschäftsführung herrscht und verbandstetig verschärft wird. Der Verbandstag nahm die Berichte unter Befürwortung des Vorstandes zur Kenntnis. Bei der Auswahl zum Verbandsausschuß wurde Herr Preisverberner Kiemm-Weitzig einstimmig wiedergewählt. Als Ort des nächsten Verbandstages bestimmte die Versammlung Plauen i. Vogl.

Im Anschluß an diese Versammlung tagte die 8. ordentliche Generalversammlung der Zentralstelle gewerblicher Genossenschaften im Königreich Sachsen. Den Vorsitz führte für den Vorsitz des Herrn Obermeister Vogel in Leipzig. Dem Geschäftsbericht auf das Jahr 1912 war zu entnehmen, daß dieses gemeinsinnige Unternehmehmen in der Berichtszeit sehr gut gearbeitet hat. 8 gewerbliche Genossenschaften traten der Kasse neu bei, wodurch deren Mitgliederzahl auf 46 811 (18 Kredit-, 14 Rohstoff-, 11 Betriebs- und 2 Magazingenossenschaften, sowie eine Einzelperson). Der Umsatz hob sich auf 9 224 466 Mk. im Jahre 1912 gegen 6 599 665 Mk. im Jahre 1911. Im Berichtsjahre nahm die Kasse den Geschäftsbericht in eigene Verwaltung und richtete sich entsprechende Geschäftsräume ein. Das bisherige System der Vermittlung langfristiger amattifizierbarer Darlehen aus Staatsgeldern wurde aufgehoben und das Augenmerk in der Hauptsache auf den Reichsdarlehensfonds gerichtet. Auf Grund der vom letzten Verbandtage bewilligten Betriebsmittel aus dem Staatsfonds sind im Laufe des verfloffenen Jahres durch das Agl. Ministerium des Innern 340 000 Mk. an die Zentralstelle gewerblicher Genossenschaften ausgezahlt und weitere 50 000 Mk. zur Zahlung angewiesen worden. Der Reingehalt der Kasse betrug 6 756 Mk. Die Versammlung erkannte als Antrag der Revisoren die Rechnung als richtig an, entlastete die Geschäftsleitung und beschloß die Verteilung einer Dividende von 4%. Die auscheidenden Ausschussmitglieder Herren Obermeister Vogel-Leipzig und Uhlmann-Chemnitz wurden einstimmig wiedergewählt. Den Schluß des Tages bildete ein glänzender verlaunener Begrüßungsabend im Stadtballsaal.

**Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großschauen**  
am 7. Juni 1913.

Weizen, braun	1000 194,20 bis 216	—	88 16,50 bis 216	—
roggen	158,75 bis 216	—	80 12,70 bis 216	—
Gerste	170,- bis 216	—	80 — bis 216	—
Hafer	162,- bis 216	—	70 — bis 216	—
Helfelohn	128,- bis 164,-	—	50 6,80 bis 8,30	—
Koggenackgangwehl	139,80 bis 216	—	75 14,- bis 216	—
Koggenrieskleie	—	—	90 9,50 bis 216	—
Koggenhele	—	—	80 7,50 bis 216	—
Reisgras	—	—	80 6,80 bis 8,30	—
Reisgras	—	—	80 5,20 bis 216	—
Reisgras	—	—	80 4,20 bis 216	—
Reisgras	—	—	80 11,80 bis 216	—
Reisgras	—	—	80 8,20 bis 216	—
Reisgras	—	—	80 8,80 bis 216	—
Reisgras	—	—	80 4,- bis 216	—
Reisgras	—	—	80 3,20 bis 3,30	—
Reisgras	—	—	80 1,80 bis 2,-	—
Reisgras	—	—	80 1,50 bis 1,60	—
Reisgras	—	—	80 1,20 bis 1,40	—
Reisgras	—	—	80 — bis —	—
Reisgras	—	—	80 2,25 bis 2,50	—
Reisgras	—	—	1 2,20 bis 2,48	—

**Marktpreise der Stadt Chemnitz**  
am 7. Juni 1913.

Weizen, fremde Sorten	11,25 bis 12,-	WZ. pro 50 Mt
schlifflos, 70-73 kg	9,40	9,95
78-77 kg	9,85	10,30
roggen, schlifflos	8,05	8,45
preussischer	8,90	8,70
gebütsroggen, schlifflos	7,-	7,75
roggen, fremde	—	—
Gerste, braun, fremde	—	—
schlifflos	8,-	8,50
Hafer	7,30	7,90
schlifflos	8,-	8,50
Gerste, beegmat	8,50	—
preussischer	8,70	—
auständischer	8,75	—
Erbsen, Koch	10,50	11,-
Mehl u. Futtermittel	9,15	9,65
Hafer	8,80	4,-
gebündelt	8,80	4,80
Stroh, Heugrubens	2,30	2,50
Reisgras	1,80	1,90
Langstroh	1,20	1,50
Reisgras	2,50	3,-
Reisgras, ausländische	8,50	13,-
Butter	2,50	2,70

**Wetterwarte.**

**Barometerstand**

Mittel von 8. Müller, Cyther.

Wittags 10 Uhr.

Sehr trocken	770
Befändig sch.	760
Schön Wetter	750
Befändig sch.	740
Regen (Wind)	730
Sturm	720

Temperatur: Klaffe Temp. v. verging. Nacht +11° C. Temp. von heute früh 8 Uhr +12° C. Lufttemperatur von heute +10° C. Relat. Feuchtigkeit 80 %.

Sonnenhöhe 5,439 Linieng. 9,08. 10. 10. 9,27. 12,02. 10,60.

